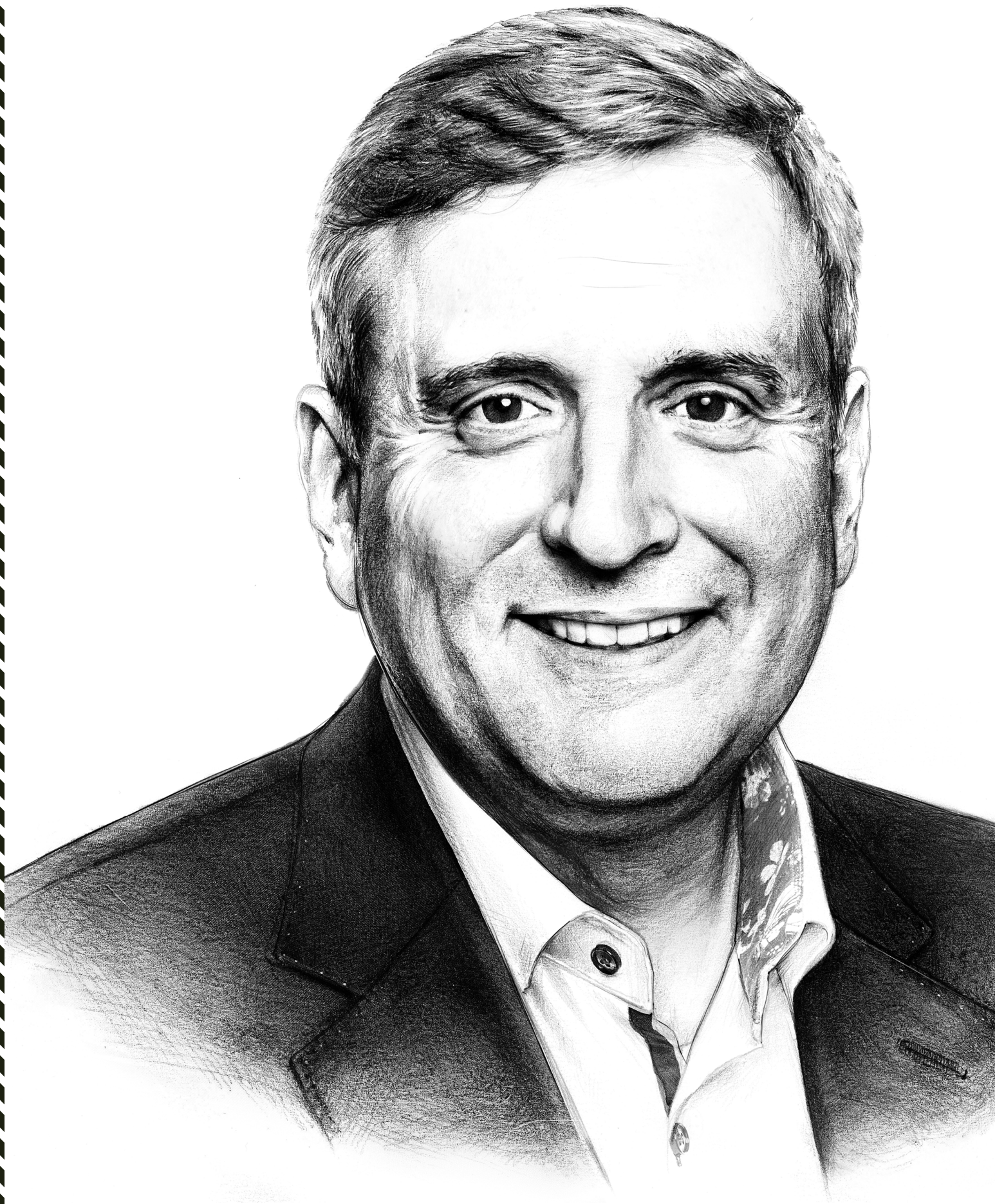


Los geht's: Weil sich unsere Genossenschaftsbank in einem stetigen Prozess der Weiterentwicklung befindet, kommt dieser Geschäftsbericht in Form eines Arbeitsbuchs daher. Wir fordern uns, sind kreativ, bleiben spielerisch, lernen dazu und entdecken Neues – und laden hier ein, mitzumachen. Online geht es übrigens bunt weiter: Unter hallowirsindda.de gibt es weiterführende Inhalte und Aktionen.

Wir sind da. Wie immer mit hochgekrempelten Ärmeln und viel Tatendrang. Schön, dass Sie uns dabei Gesellschaft leisten.



—
”

**DAS GRÖSSTE
RISIKO IN
DIESER ZEIT
IST, NICHT ZU
HANDELN.**

”
—



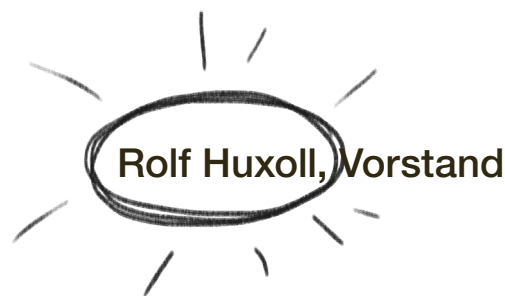
Frank Kohler, Vorstandsvorsitzender



—
”

**WIR RUHEN
UNS AUF
INNOVATIONEN
WIE BLOK O
NICHT AUS.
WIR GESTALTEN
DIE ZUKUNFT.**

”
—



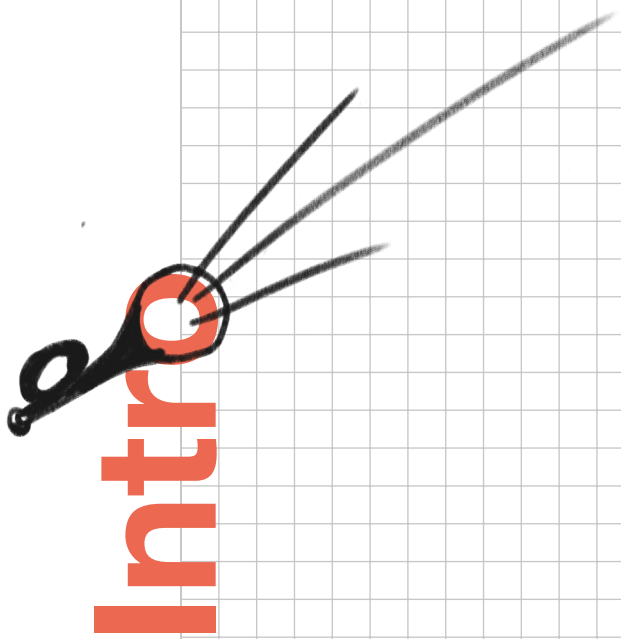
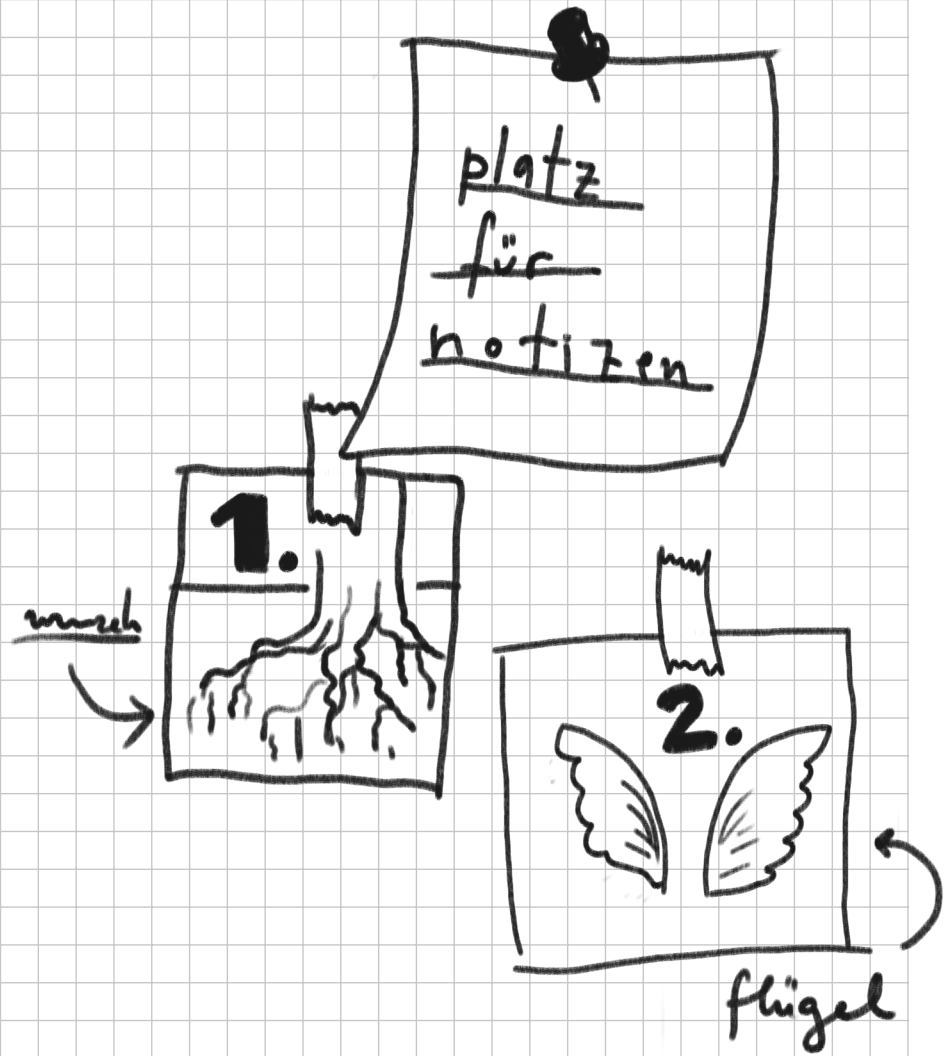


—
”

**UNSERE
SPARDA-BANK
WIRD IN DEN
NÄCHSTEN JAHREN
DIE SPANNENDSTE
REGIONALBANK
DER REPUBLIK.**

”
—

Martin Laubisch, stellv. Vorstandsvorsitzender



Ab in die Zukunft: das Prinzip Wurzeln und Flügel

Die spannendste Regionalbank der Republik? Ganz schön selbstbewusst, was sich der Vorstand für die Sparda-Bank Berlin auf die hauseigenen Fahnen geschrieben hat. Ein grundlegend überarbeiteter Strategiefahrplan gilt sowohl als Sprungbrett als auch Treibstoff für dieses erfrischend visionäre Ziel.

Seit der in 2013 neueingeführten **HALLO**-Positionierung herrscht lebhaftere Aufbruchstimmung in der Genossenschaftsbank. Damals gab sich die Sparda-Bank Berlin ein neues kulturelles und strategisches Gerüst, das sich in einer Strategie-Pyramide darstellte. In den letzten beiden Jahren wurde die daraus abgeleitete Unternehmensstrategie grundlegend überarbeitet, neu justiert, weiterentwickelt und feingeschliffen. Voraussetzung für die Neuausrichtung ist die Annahme einer Normalisierung der europäischen Geld- und Zinspolitik und insbesondere der Wegfall des Negativzinses bis Ende 2020.

Drei Säulen für mehr Spielraum

Die kritische Auseinandersetzung mit dem damaligen Unternehmenskonzept in den vergangenen zwei Jahren veranlasste den Vorstand, die Strategie auf die drei Säulen Kultur, Zukunft und Kerngeschäft neu zu ordnen. Diese klare Fokussierung schärft die Positionierung der Genossenschaftsbank sowohl für die Mitarbeiter als auch Mitglieder und Kunden: Nischen werden konsequent besetzt, in denen für präzise Gruppen von Menschen sehr relevante Produkte und Dienstleistungen angeboten werden.

Wurzeln und Flügel: Die drei Säulen Kultur, Zukunft und Kerngeschäft bilden das starke Fundament, das der Bank die Freiheit gibt, flexibel im Handeln und Denken zu sein – unerlässlich in Zeiten des rasanten Wandels aufgrund weltpolitischer, gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen. Natürlich überschneiden sich die drei Teilbereiche auch, zusammengeschweißt werden sie durch unser verbindendes und verbindliches HALLO.



hey! hier
kommt alex



—
”

**WIR MÜSSEN
VOM WEG
ABKOMMEN,
UM NICHT AUF
DER STRECKE
ZU BLEIBEN.**

”
—

Alexander Jäkel,
Business Organisation

Strategiesäule Kerngeschäft

Daran wird nicht gerüttelt – das Kerngeschäft bildet nach wie vor unsere wirtschaftliche Basis für alle anderen Aktivitäten. Entsprechend liegt hier wie auch zuvor unser ganzer Fokus darauf, diesen Bereich stets zu verbessern, auszubauen und dafür konsequent die Perspektive des Kunden einzunehmen, um die bestmöglichen Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können.

Strategiesäule Kultur

Seit nunmehr sechs Jahren treten wir allem und jedem mit einem engagierten HALLO entgegen, von den kleinen und großen Herausforderungen des Bankgeschäfts über visionäre Ideen bis zu großen Zielen und der Welt um uns herum im Allgemeinen – es ist zu unserem übergeordneten und gelernten Selbstverständnis geworden. Und es hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Aus „HALLO ist anders“ und „HALLO ist selbstverständlich“ hat sich ein neuer Leitgedanke geformt:

HALLO, wir sind da.

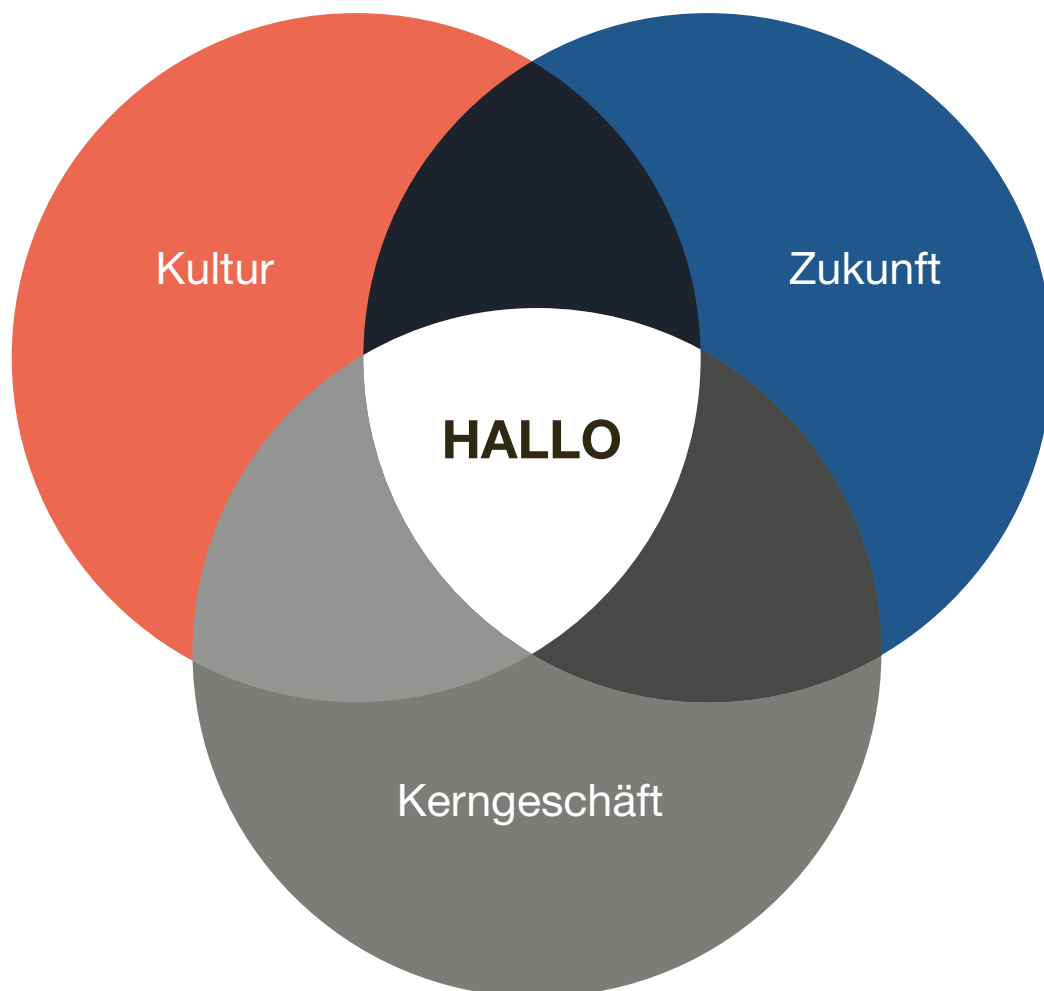
Zusammen mit unseren etablierten Werten, die sich wunderbar im Miteinander manifestiert haben, ist dieser leitende Gedanke die tragende Motivation für unser tägliches Handeln.

Strategiesäule Zukunft

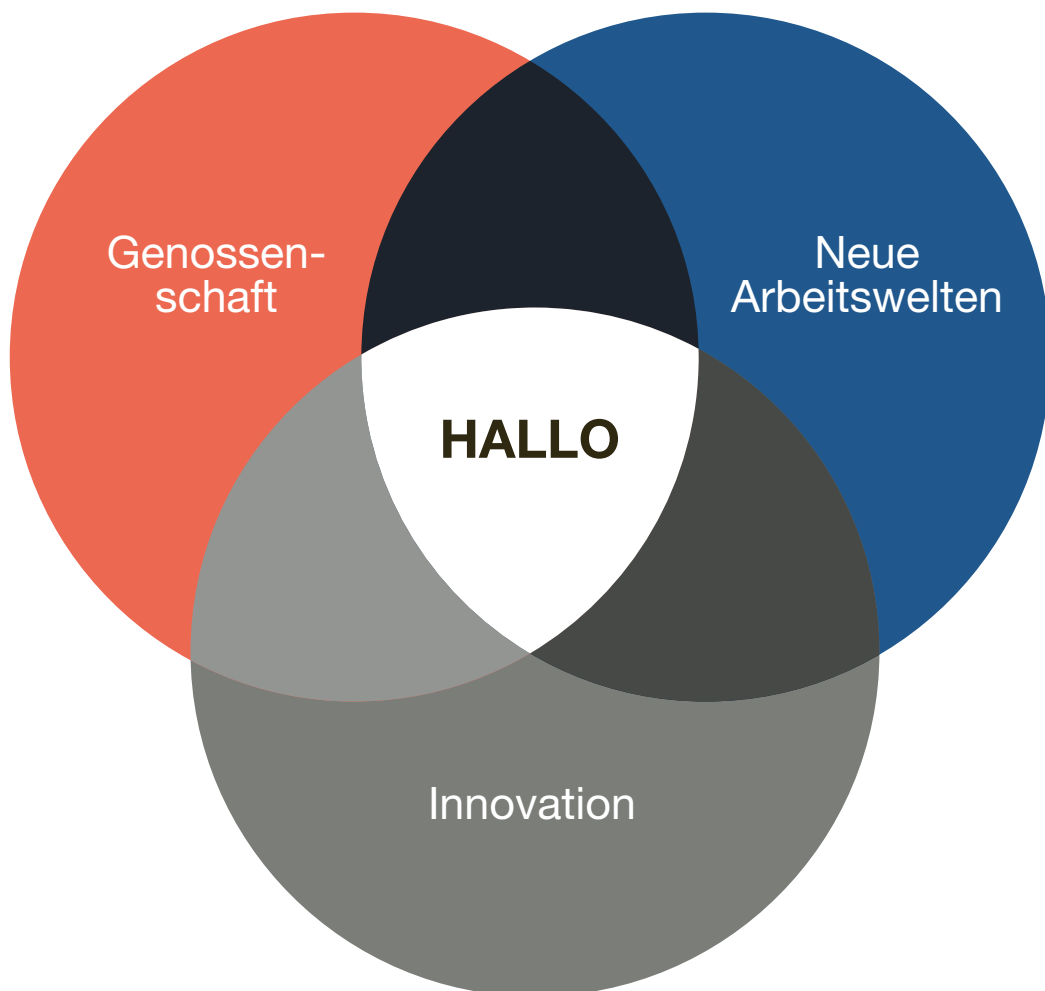
Unser neugieriger Blick ist über den Tellerrand und ganz besonders auf Trends und Entwicklungen gerichtet, die außerhalb der Bankenbranche stattfinden. Denn um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, muss sich das originäre Geschäftsmodell von Banken unserer Meinung nach öffnen und weiterentwickeln. Zum Beispiel wie im vergangenen Jahr, als wir zusammen mit dem Berliner Unternehmen St. Oberholz den ersten Coworking-Space in Frankfurt (Oder) eröffneten, und wie im Frühjahr 2019, als auch unsere Filiale dort einzog. Ein absolutes Novum für eine Bank.

Kurz: Die Zukunft ist ein großes und spannendes Experimentierfeld, auf das wir uns mit viel Innovationslust, aber auch Sorgfalt stürzen. Dafür haben wir drei maßgebliche Handlungsfelder identifiziert.

DIE SÄULEN DER STRATEGIE



HANDLUNGSFELDER DER ZUKUNFT



Handlungsfeld Genossenschaft

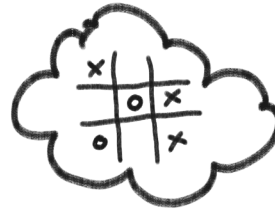
Das Thema Genossenschaft rückt noch stärker in unseren Fokus. Wir denken es neu und konsequent, so dass die genossenschaftliche Idee dahinter sich nicht nur in unserem Namen widerspiegelt, sondern im Alltag erlebbar ist. Unsere Standorte spielen dabei eine große Rolle und werden die Zentren unseres genossenschaftlichen Netzwerks werden, in dem wir vollumfänglich für unsere Mitglieder da sind. Zudem widmen wir uns verstärkt den Orten und Regionen, in denen unsere Mitglieder zuhause sind.

Handlungsfeld Neue Arbeitswelten

Mit unserem klaren Bekenntnis, weiterhin mit unseren Standorten für unsere Kunden präsent zu sein, verfolgen wir das Ziel, die Möglichkeiten der neuen Arbeitswelten zu nutzen, um unsere Arbeit flexibler und effizienter zu strukturieren. Dazu gehören auch neue Arbeitsweisen in der Zentrale und die darauf ausgerichtete Gestaltung. Darüber hinaus schaffen wir regional relevante Konzepte für unsere Standorte, so dass wir für unsere Kunden vor Ort attraktiver werden.

Handlungsfeld Innovation

Nichts ist unmöglich, lautet die Devise. Deshalb beschäftigen wir uns neugierig und intensiv mit Innovationen und treiben Veränderungen aktiv und mutig voran. Immer unter der Voraussetzung, dies mit einem klaren Blick für die Bedürfnisse der Anwender und Nutzer – seien es Kunden oder Mitarbeiter – zu tun. Wir ermöglichen dafür einen transparenten Umgang mit Ideen und bauen die kulturelle, strukturelle und prozessuale Grundlage, um ein handlungsschnelles Konstrukt von Impuls bis Umsetzung zu kreieren.

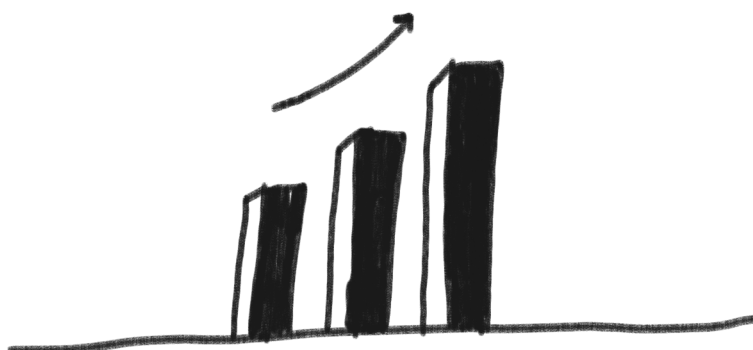


—
”

**INNOVATIONEN
ENTSTEHEN,
WENN MAN
BEREIT IST,
GANZ NEU ZU
DENKEN ODER
BESTEHENDES
RADIKAL ZU
VERÄNDERN.**

”
—

Dirk Thiele,
Strategie &
Markenmanagement



HALLO Kultur

„Kultur isst Strategie zum Frühstück“ ist nicht ohne Grund ein viel zitierter Satz, der dem Ökonomen und der Management-Legende Peter F. Drucker zugeschrieben wird. Während sich Trends, Produkte und Dienstleistungen jederzeit ändern können, bleibt die Unternehmenskultur als unverwechselbare, erfolgsrelevante Identität bestehen.

Für die Sparda-Bank Berlin ist unser **HALLO** zum übergeordneten Selbstverständnis geworden – und nicht mehr wegzudenken. Voller Optimismus und schnörkellos direkt begrüßen wir damit alles Neue sowie die vor uns liegenden Herausforderungen und auch den Wandel, wohin auch immer er uns führen mag.

Bereits 2013 haben wir uns auf sechs Werte geeinigt, die uns Navigator und Richtlinie für alles Zwischenmenschliche sind. Dazu hat sich ein neuer leitender Gedanke definiert. Dieser bildet zusammen mit unseren Unternehmenswerten die Basis dafür, wie wir arbeiten, wie wir miteinander, mit Kunden und Partnern umgehen und wie wir wahrgenommen werden.

Diese sechs sind keiner zu viel

Zum Teil sind sie bereits seit Bestehen unserer Genossenschaftsbank fest im Gefüge verankert, zum Teil haben wir sie im Zuge unserer Neupositionierung vor sechs Jahren für uns neu als Potenzial identifiziert. Fakt eins: Jeder einzelne unserer sechs verbindlichen Werte wird durch alle Ebenen ganz selbstverständlich gelebt. Fakt zwei: Jeder einzelne ist gekommen, um zu bleiben.

Nähe, Vernunft, Integrität, Professionalität, Dynamik und Lebenslust – das sind die Marker, an denen sich jeder messen lassen muss, der Teil der Sparda-Bank Berlin ist, unabhängig von ihrer oder seiner Position. Wir möchten uns mit unseren Werten nach innen und insbesondere auf die Entfaltung der Mitarbeiter, Führungskräfte und Vorstände fokussieren. Die indirekte Wirkung nach außen, bis hin zu unseren Kunden, ergibt sich bei konsequenter Verinnerlichung von ganz alleine.



Auch wenn wir nur bedingt beeinflussen können, was letztendlich beim Menschen ankommt, lassen wir nichts unversucht. Um unsere Werte in der Praxis sichtbar zu machen, haben wir jeweils eine Handlungsmaxime entwickelt. So können wir die gewünschten Signale wirkungsvoll senden.

Nähe: „Für mich ist die Gemeinschaft wichtig.“



Vernunft: „Für mich zählen Argumente.“

Integrität: „Ich handle fair.“



Professionalität: „Was ich mache, mache ich richtig gut.“

Dynamik: „Ich gestalte mit.“



Lebenslust: „Ich bin mit Begeisterung dabei.“



Kultur = Werte + leitender Gedanke

In dauerhaft unbeständigen Zeiten nützt einem auch die schönste Unternehmensvision wenig. Wir haben uns stattdessen auf einen wegweisenden Satz geeinigt, der uns ständige Motivation und Ansporn sein soll, eine relevante Rolle im Markt einzunehmen.

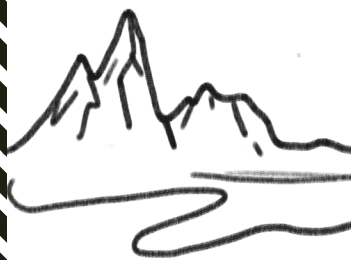
Gestatten, unser leitender Gedanke. Eine einfache Botschaft, die ein sehr ambitioniertes Versprechen beinhaltet.

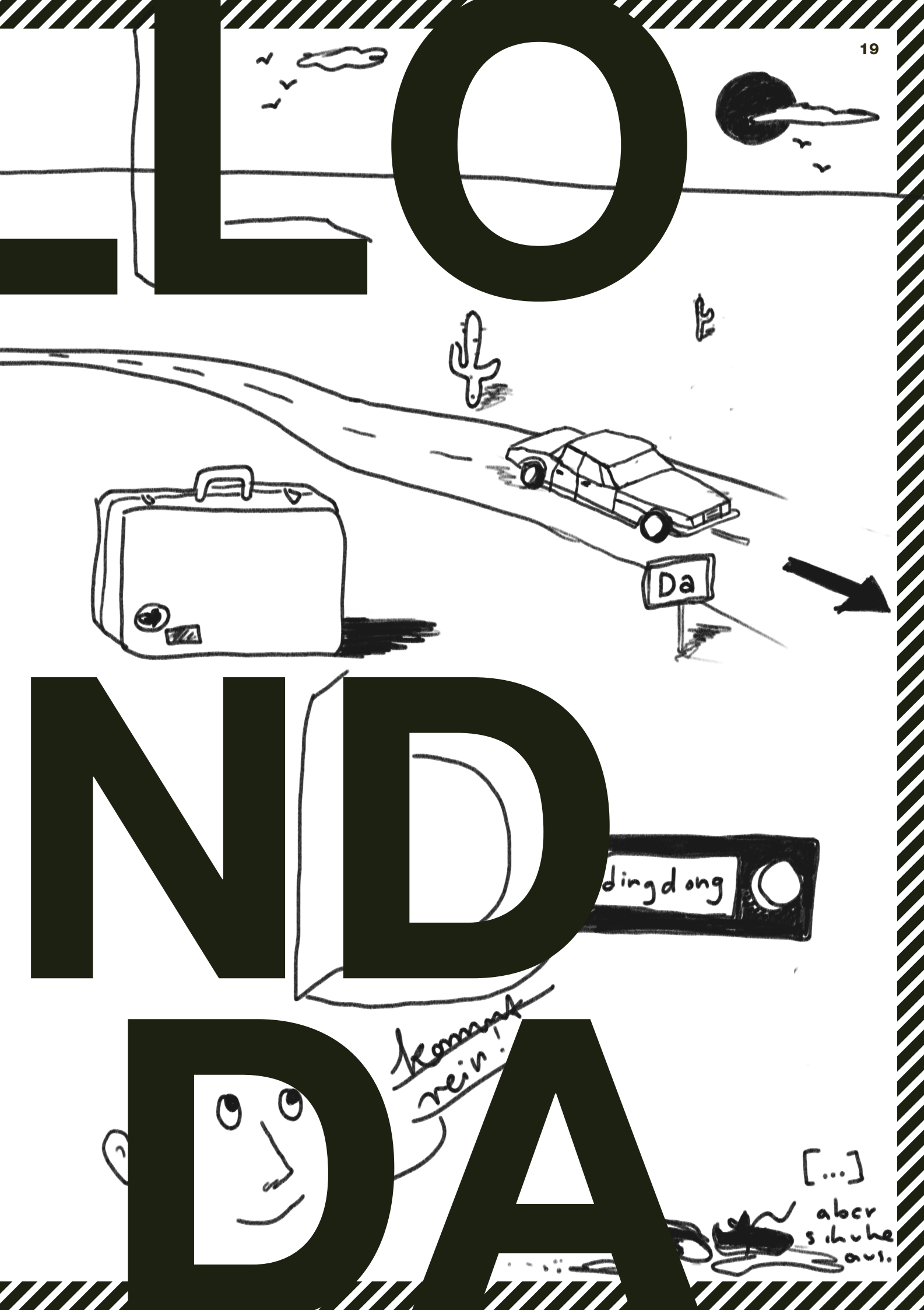
angenehm.



HAAL

WIR S!







Warum sind wir da? Darum!

Wir sind da für unsere Mitarbeiter, Mitglieder, Kunden und Partner. Und zwar beständig, nachhaltig und mit dem höchsten Anspruch an unsere Arbeit als Unternehmen.

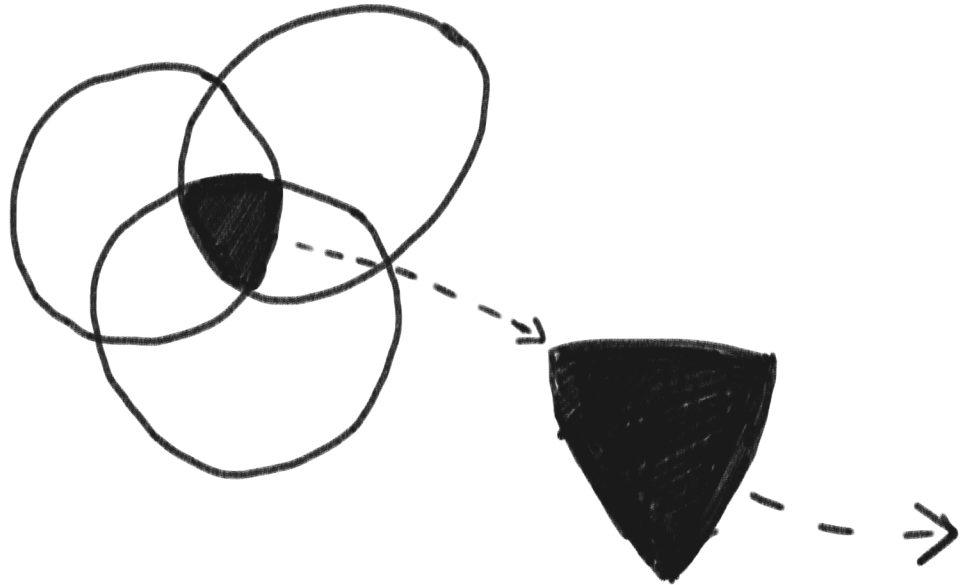
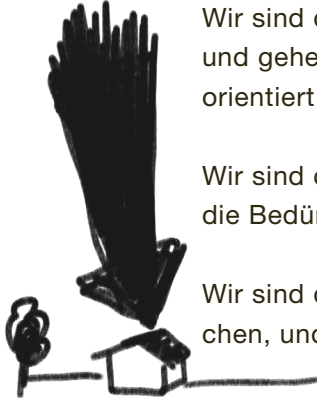
Wir sind da für zwischenmenschliche und persönliche Kontakte, die wir trotz aller digitaler Erreichbarkeit und Verfügbarkeit für nicht weniger wichtig halten.



Wir sind da, wenn sich Trends und Veränderungen abzeichnen, und gehen mit offenen Augen durch die Welt, weil wir zukunftsorientiert handeln wollen.

Wir sind da als aufmerksamer Dienstleister und Arbeitgeber, der die Bedürfnisse der Menschen versteht.

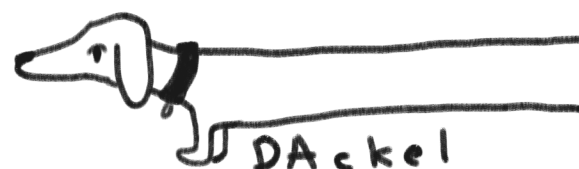
Wir sind da für unsere Kunden, wann und wo immer sie uns brauchen, und werden uns nicht aus der Fläche zurückziehen.



Aus der Schnittmenge der drei Strategie-Kreise ergeben sich unser HALLO und unser Selbstverständnis. Die Schnittmenge wird dadurch für uns zum Standort, von dem aus wir immer wieder starten.

Kleines Wörtchen, große Reichweite

Das Wort „DA“ ist bewusst gewählt. Es ist beweglich und bietet viel Gestaltungsspielraum und Flexibilität – ganz nach unserem Geschmack. Aber egal, ob wir DAbei, DAnkbar oder DAFür sind – Hauptsache, wir sind DA!



DAFÜR

**BIN
DABEI**

DAGEGEN

DARUM

DANKE

**PLATZ
DA**

**DA FÜR
DICH**

**WIR
SIND
DA**

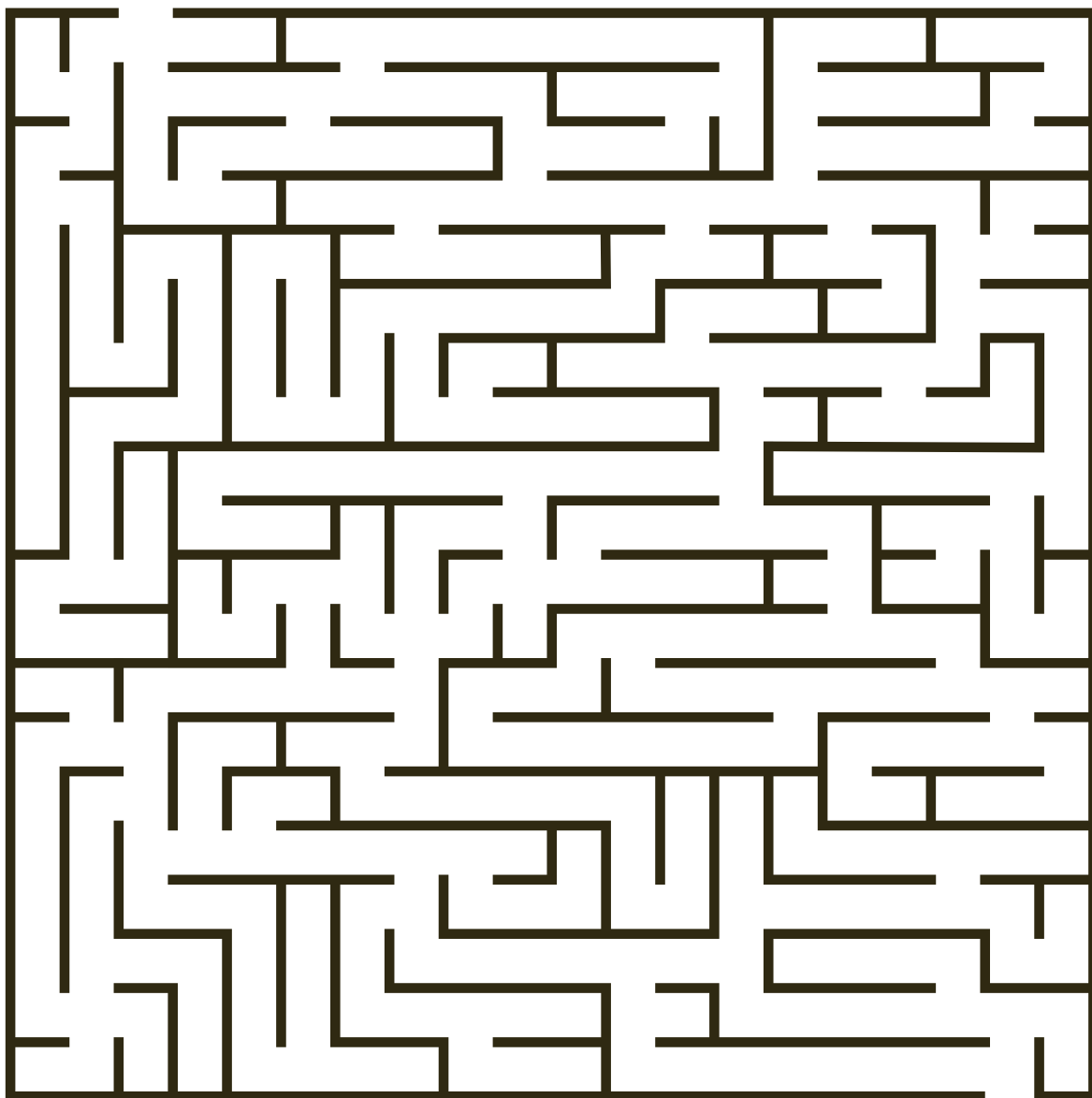
**GLEICH
WIEDER
DA**

DADA

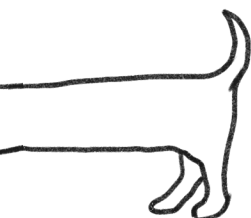
**DAM
DADAM
DADAM**

**DA
DA
DA**

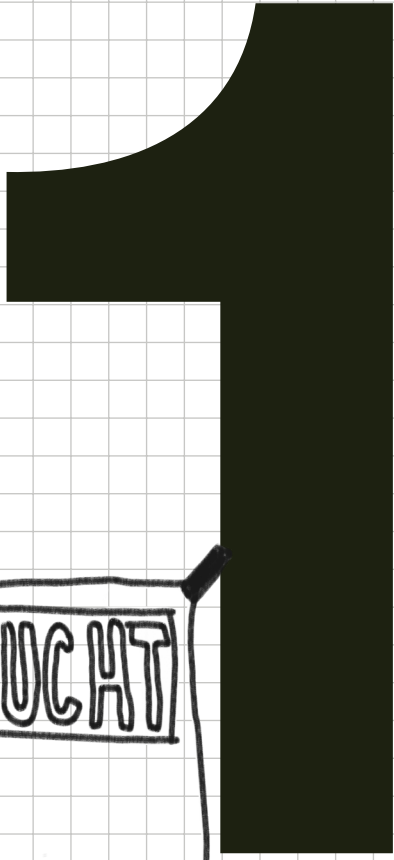
hier...



da!



1 – Genossenschaft



Wie angesagt ist das denn ?

Schon aufgefallen? Wir sind leidenschaftliche Fans und Verfechter des genossenschaftlichen Prinzips! Keine andere Wirtschaftsorganisation bietet unserer Meinung nach ihren Mitgliedern und deren Umfeld so viel Nutzen und spannende Chancen, ermöglicht durch ein vernetztes, transparentes Miteinander und Mitbestimmung.

Mit unserer Überzeugung und Begeisterung für das Thema Genossenschaft stehen wir offensichtlich nicht alleine da. Was die Menschen schon vor 172 Jahren begeisterte, erlebt heute ein Comeback – Genossenschaftsgründungen liegen im Trend, egal, ob auf dem Land oder in Großstädten, und das generationenübergreifend.

Gleichzeitig geht das genossenschaftliche Prinzip konform mit dem stärker werdenden Bewusstsein für Regionalität und Nachhaltigkeit: Unterstützung der „Local Heroes“ statt Massenproduktion, Kommerzialisierung und Globalisierung. Neugründungen bringen Arbeitsplätze und Perspektiven, sie können ländlichen Regionen und kleinen Städten strukturell helfen, indem sie Abwanderung begrenzen und dazu beitragen können, die Verfügbarkeit von Dienstleistungen und Produkten zu erhöhen.

Als Geldinstitut sind wir davon überzeugt, dass die genossenschaftliche Idee und all die dazugehörigen Facetten die großen Unterschiedsmerkmale in der Welt der Bankprodukte darstellen. Und uns ist klar, dass wir konkrete Kundenbedürfnisse ansprechen müssen. Als Genossenschaft möchten wir sowohl junge, dynamische und engagierte Menschen als auch hilfsbedürftige, ältere Menschen unterstützen.

Kurz: Es gibt für die Sparda-Bank Berlin ausreichend hervorragende Gründe, das Thema Genossenschaft als eines unserer wichtigsten Handlungsfelder noch stärker zu fokussieren.

Dafür krempeln wir die genossenschaftliche Idee auf links, denken sie neu, denken sie anders und denken sie groß. So groß, dass es sich heute noch zum Teil utopisch lesen lassen mag – allerdings mit eindeutiger Betonung auf dem „noch“.



”

**GENOSSENSCHAFT
IST, WENN EINE
IDEE ZUM
WELTKULTURERBE
WIRD UND
TROTZDEM
POPULÄR IST
WIE NIE.**

”

Mahsa Eggers,
Recht & Compliance



denken ist erwünscht

Nur weil etwas zum jetzigen Zeitpunkt nicht einmal annähernd realisierbar erscheint, sollte man den Gedanken dahinter niemals rigoros über Bord werfen. Deshalb erlauben wir uns bzw. fordern von uns den Blick nicht nur auf das große Ganze, sondern auch auf das vielleicht utopisch wirkende extrem große Ganze. Als inspirierende Idee und als Koordinate, wohin die Reise Genossenschaft eines Tages gehen könnte.



Eine kleine Utopie

Unsere Genossenschaftsbank wird zu einer großen Genossenschaft heranwachsen.

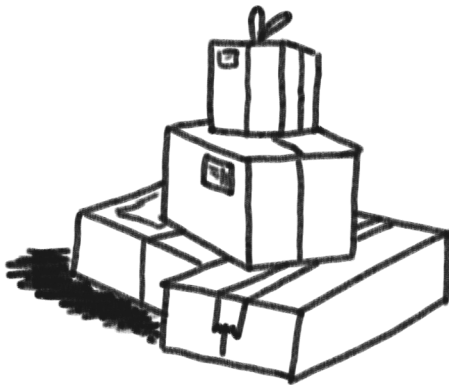
- ◆ Eine Kooperative, zusammengehalten durch die Grundprinzipien von Genossenschaften.
- ◆ Eine Gemeinschaft, in der sich Menschen vernetzen, weiterhelfen, inspirieren.
- ◆ Ein riesiger Coworking-Space auf regionaler Ebene, der Gründern einer Genossenschaft eine Plattform bietet, Menschen, Regionen und Städten hilft, Projekte zu realisieren.
- ◆ Eine Kooperative, in der Finanzierung, finanzielle Beratung, strategische Beteiligung und unsere Bankprodukte in den Kontext der Genossenschaft gesetzt werden.
- ◆ Eine Kooperative, die Kindergärten und Sprachschulen in strukturschwache Orte integriert, Filialen mit Supermärkten in Dörfern baut und spannende, vergessene Gebäude durch Coworking-Spaces, Cafés und andere Angebote für Mitglieder wiederbelebt.
- ◆ Eine Kooperative, in der sich Mitglieder finanziell und mit Ideen beteiligen und selbst verantwortlich für den Erfolg der Genossenschaft sind.

Alles im Sinne der Gemeinschaft und der Region, in der unsere Mitglieder leben.



Filiale trifft PaketShop

Aus vielen Städten und Regionen ziehen sich Firmen und Dienstleister zurück. Weil uns die Filiale als persönlicher Begegnungsort besonders am Herzen liegt, haben wir diese Tendenz als Möglichkeit erkannt, das Filialgeschäft neu zu denken und Konzepte zu entwickeln, die zu unserer Wirtschaftsform, der Genossenschaft, passen.



”

Mit der Erkenntnis kommt beim Kunden die Verknüpfung: ‚Oh, Sie machen auch Hermes. Wie schön, da kann ich ja jetzt immer meine Pakete mitbringen. Das ist aber sehr schön‘. So oder ähnlich höre ich es täglich.

”

Andrea Kuprat, Filialleiterin
in Nordhausen

Die Filiale als Epizentrum – genau das ist unser Ziel. Gesagt, getan. Im August letzten Jahres fiel der Startschuss zu einer durchaus ungewöhnlichen Kooperation. Was für den Einzelhandel schon gang und gäbe ist, war für ein Bankinstitut bislang neu. Die Sparda-Bank Berlin und der Paketdienstleister Hermes eröffneten gemeinsam erstmals PaketShops in Bankfilialen, genauer gesagt an 13 Standorte, über unser ganzes Geschäftsgebiet verteilt. Kunden können seitdem in ihrer teilnehmenden Filiale auch ihre Hermes-Pakete abholen und verschicken.

Eine ziemlich gute Idee, das finden übrigens nicht nur wir. Dieser Zusatzservice wurde während der Pilotphase an den meisten Standorten sehr gut von unseren Kunden angenommen.

Zitate aus den Filialen

„Unsere Kunden haben den Service sehr schnell angenommen und sehen ihn bereits als Selbstverständlichkeit an. Und auch fürs Team ist die Hermes-Kooperation eine willkommene Abwechslung im Tagesgeschäft. Natürlich ist sie mit etwas mehr Zeitaufwand verbunden, der sich aber lohnt, weil der Kunde den Mehrwert sieht – und sich freut, wie zum Beispiel in dieser Form: ‚Wirklich toll, dass Sie als Bank jetzt diesen PaketShop anbieten, denn ich habe sonst keine Alternative in der Nähe.‘“

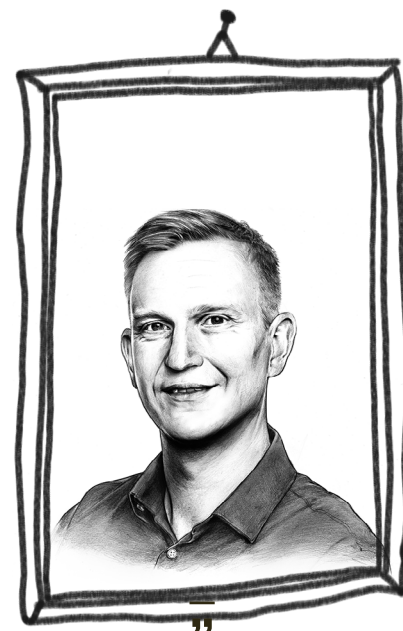
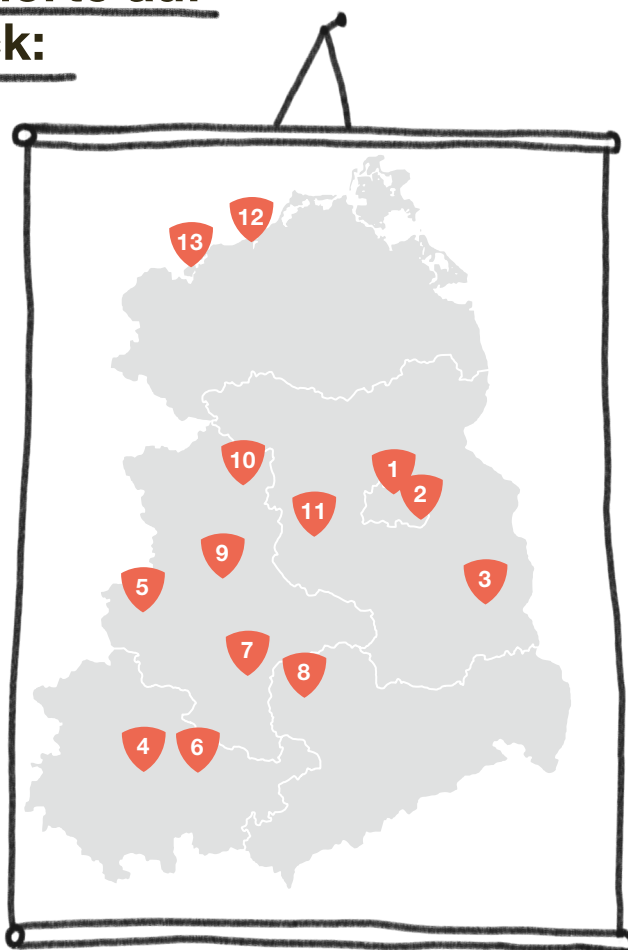
Thomas Eisenhut, Filialleiter Leipzig Hauptbahnhof

„Die Idee, näher an den Kunden heranzurücken und die Bedeutung der Filiale zu stärken, ergibt nicht nur einen wirtschaftlichen Sinn. Die Erfahrungen der ersten sechs Monate zeigen, dass sie eine neue Chance ist, Nachbarn als Kunden zu gewinnen. In jedem Fall hinterlassen wir weitere positive Eindrücke – auch bei den Menschen, die uns sonst vielleicht nicht begegnet wären.“

Katrin Adam, Filialleiterin Magdeburg

Alle Standorte auf einen Blick:

- 1 — Berlin**
Storkower Straße
(Prenzlauer Berg)
- 2 — Berlin**
Bahnhofstraße
(Köpenick)
- 3 — Cottbus**
Spree Galerie
(Berliner Straße)
- 4 — Erfurt**
Domplatz
- 5 — Nordhausen**
Bahnhofsplatz
- 6 — Jena**
Schillerstraße
(Innenstadt)
- 7 — Halle**
Marktplatz
(Altstadt)
- 8 — Leipzig**
Hauptbahnhof
- 9 — Magdeburg**
Otto-von-Guericke-Straße
- 10 — Stendal**
Markt
- 11 — Brandenburg**
Steinstraße
- 12 — Rostock**
Steinstraße (Stadtmitte)
- 13 — Wismar**
Hegede (Altstadt)



**DIGITALE
LÖSUNGEN
HELFE UNS, DIE
WÜNSCHE UNSERER
KUNDEN BESSER
ZU ERFÜLLEN,
INDEM WIR MENSCH
UND MENSCH, KUN-
DE UND BANKER,
SCHNELLER UND
ÜBER ENTFERNUN-
GEN HINWEG ZUSAM-
MENBRINGEN.**

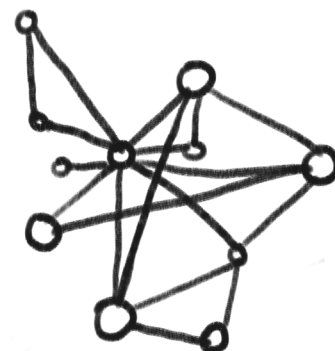
”
—

André Kern,
Direktvertrieb

Unsere Mission

Mit handfesten Schritten – wie zum Beispiel der erfolgreichen Kooperation mit dem Paketdienst Hermes und dem ebenso erfolgreichen Coworking-Projekt BLOK O – untermauern wir das genossenschaftliche Netzwerk. Die Filiale ist der Knotenpunkt, zu dem soll sie beispielsweise als Plattform für Nachbarschaftshilfen und soziale Interaktionen dienen. Mit weiteren Maßnahmen helfen wir unseren Mitgliedern, sich analog und digital zu vernetzen. Und wir werden verstärkt als Förderer und Berater von genossenschaftlichen Gründungen auftreten. Alle Vorhaben lassen sich in einem klaren Satz zusammenfassen – unsere Mission für die nächsten Jahre:

Als Botschafterin für die genossenschaftliche Idee schaffen wir erlebbaren Mehrwert für unsere Kunden.



HALLO

WUNSCHZETTEL

Partizipation ist eines der großartigen Grundprinzipien der Genossenschaft. Und genau deshalb ist jetzt Mitmachen angesagt!

Davon ausgehend, dass Sie grundsätzlich mit den Leistungen der Sparda-Bank Berlin zufrieden sind – schlummern in Ihnen Ideen, Anregungen oder Wünsche, wo und wie wir uns engagieren könnten oder sollten? Wünschen Sie sich zusätzliche Mehrwerte, zum Beispiel in Form ganz neuer Dienstleistungen, technischer und digitaler Erneuerungen, weiterer Kooperationen oder von etwas vollkommen Neuem?

Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit: per Postkarte oder Online-Wunschzettel unter hallowirsindda.de/genossenschaft

Dabei gilt unbedingt: Keine Idee ist zu klein, jede ist wertvoll und kann ein wichtiger Denkanstoß für Neues sein.

In diesem Sinne:

Vielen herzlichen Dank im Voraus für Ihre Ideen und Anregungen!

**Den Online-Wunschzettel finden Sie unter
hallowirsindda.de/genossenschaft**

Aufsichtsrat

Auf|sichts|rat *Plur. ...räte* (Substantiv, maskulin, [der] Wirtschaft), Gremium, das die Geschäftsführung eines Unternehmens überwacht.

Funktionen und Aufgaben:

Der Aufsichtsrat übernimmt die Funktion eines Kontrollorgans in Unternehmen. Im Unterschied zum Vorstand greift er nicht in das operative Tagesgeschehen ein. Stattdessen überwacht er das Tun der Unternehmensleitung. Damit Unabhängigkeit gewährleistet ist, können Mitglieder des Aufsichtsrates nicht gleichzeitig Teil der Unternehmensleitung sein. Ein Aufsichtsrat (englisch = supervisory board) ist je nach Unternehmensform und -größe gesetzlich vorgeschrieben. Bei Kapitalgesellschaften wie der Aktiengesellschaft (AG) und der Genossenschaft muss ein Aufsichtsrat zwingend existieren.



Wolfgang
Zell,
Vorsitzender



Torsten
Westphal



Dietmar
Scheel



Roland
Rösner



Dieter
Posner



Frank
Nachtigall



Ramona
Möbius



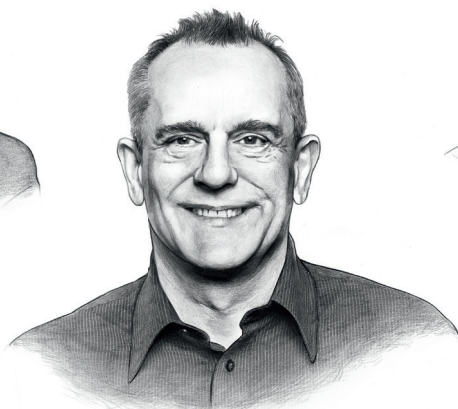
Guido
Menschner*



Bianka
Matthai*



Beate
Hukauf*



Holger
Herzog



Uwe
Henschel



Sven
Baunack*



Lutz
Bernhardt,
stellv. Vorsitzender



Mirko
Albrecht*

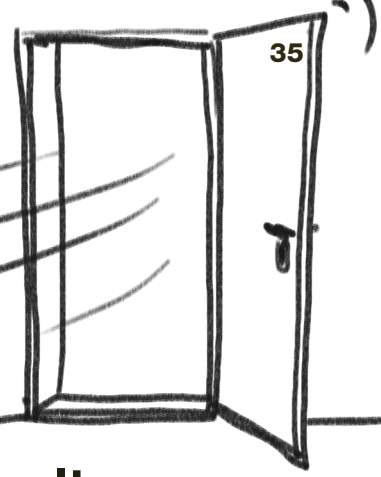
* Arbeitnehmersvertreter

2 – Neue Arbeitswelten

2

hui!
ganz
schön
fresh
hier...

Schöne neue Arbeitswelt



Wie wollen wir in Zukunft wo arbeiten? Die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung verändern die Arbeitswelt unumkehrbar für jeden und alles. Das heißt für die Sparda-Bank Berlin: Wir öffnen unsere Türen, lassen frischen Wind herein und nutzen den ein oder anderen Tapetenwechsel.

In unserem strategischen Handlungsfeld „Neue Arbeitswelten“ beschäftigen wir uns intensiv mit den Herausforderungen, aber auch den Chancen, die der Wandel für uns als Bank mit sich bringt, und damit, wie wir zukünftig wo arbeiten wollen. Angefangen hat dieser Prozess vor drei Jahren mit einigen Filialumbauten, die neue Technologien bei gleichzeitig gesteigerter Kundennähe in den Fokus rückten.

Lang lebe die Filiale

Es ist für uns ein Mythos, dass Bankfilialen aussterben werden, weil Kunden sie als unnötig erachten. Fakt ist aber, dass sie sich den Anforderungen der Digitalisierung und der permanenten gesellschaftlichen Veränderung stellen müssen. Filialkonzepte noch weiter und vor allem ganz neu zu denken und diese auch wagemutig umzusetzen, ist deshalb der nächste logische Schritt für uns, siehe unsere Kooperation mit dem Paketdienst Hermes und vor allem die Gründung von BLOK O in Frankfurt (Oder). Letztere vereint erstmals das Arbeitsmodell Coworking mit einer Bankfiliale unter einem gemeinsamen Dach. Café, kulturelle sowie informative Zusatzveranstaltungen und branchenübergreifendes Netzwerken inklusive.

Der Schlüssel liegt darin, möglichst passgenaue und individuelle Angebote zu schaffen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und dem Lebensstil der jeweiligen Kundenzielgruppen entsprechen, die sich auch aus den Eigenschaften des Standortes und seiner Region ergeben. Denn Kunden in ländlichen Gebieten begeistert nicht unbedingt dasselbe Filialkonzept, das Kunden in einer anonymen Großstadt wie Berlin erwarten.



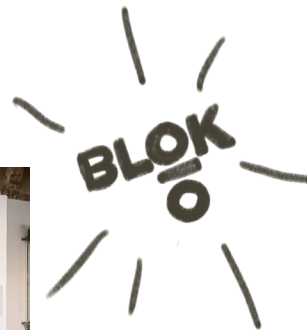
**GENOSSENSCHAFT
BEDEUTET IN
PARTNERSCHAFT
ZU DENKEN
UND MIT VIELFALT
GROSSES ZU
ERREICHEN.**

Torsten Seifert,
Personal

Eine Kunden-Berater-Story in drei Akten

Als eine der ersten Bankfilialen in Deutschland überhaupt ist die Filiale Frankfurt (Oder) Ende März in das von uns und Coworking-Space-Pionier St. Oberholz eröffnete **BLOK O** gezogen. Die neue Filiale im Kundentest: Happy End oder Luft nach oben?

Der spannendste Moment eines jeden Experiments ist, wenn es vom sicheren Planungstisch ohne Rückfahrchein in die unbarmherzige Realität geschickt wird. Entsprechend stand für die ganze Bank, und allen voran für die Kollegen in Frankfurt (Oder), vor dem Umzug die große Frage im Raum: Wird das, was sich in der Theorie so mutig und erfrischend innovativ liest, im Bankalltag tatsächlich den Ansprüchen der Kunden gerecht – in einer Filiale, die sich Räume und eine Infrastruktur bis zur Kaffeetasche mit einem öffentlichen **Coworking-Space** teilt? Die Antwort aus Kundenperspektive gibt uns Christina Brilke, die wir bei ihrem ersten Beratungsgespräch in BLOK O begleiten durften.



vorher

AKT I: Ankunft im BLOK O

Das bin ich, Christina Brilke. Seit 1991 sind mein Mann und ich bereits Kunden bei der Sparda-Bank Berlin hier in Frankfurt (Oder), also schon seit 28 Jahren. Heute bin ich zum ersten Mal mit meiner Kundenberaterin Isabell Heering in der neuen Filiale im BLOK O verabredet. Ich bin sehr gespannt, was mich hier erwartet.



„Hier war ich doch schon mal ...“



Das Gebäude kenne ich allerdings gut. Wie so viele Frankfurter haben wir hier im ehemaligen Kinderkaufhaus auf der Magistrale für unsere Kinder eingekauft – das ist in meinem Fall jetzt gut 50 Jahre her.



Nach Bank sieht es hier erst einmal nicht aus, aber wie ein geräumiges, großstädtisches Café. Meine Sorge, wie ich Frau Heering hier finden soll oder sie mich, erübrigt sich.



Gleich beim Eintreten werde ich am Tresen von Kathleen Strobach sehr zuvorkommend begrüßt. Sie stellt sich mir als sogenannte Frontdesk-Managerin vor und ist dafür zuständig, Coworking- und Bankkunden im ersten Schritt weiterzuhelfen.



„Richtig guter Kaffee!“

In meinem Fall bietet sie mir einen Platz am Tresen und einen Kaffee an, während sie Frau Heering Bescheid gibt, dass ich angekommen bin.



Als ich zum ersten Mal von der Schließung und dem Umzug der mir so vertrauten Filiale gehört habe, war ich erst einmal kurz irritiert. Zumal ich mit dem Begriff „Coworking-Space“ überhaupt gar nichts anfangen konnte. Jetzt sitze ich mittendrin. Mit einer Tasse richtig gutem, frisch zubereitetem Kaffee!



AKT II: Die Beratung kann beginnen

Nach wenigen Minuten kommt auch meine Kundenberaterin Frau Heering, um mich zu unserem Termin abzuholen.



„Wir kennen
uns doch ...“



Wir kennen uns bereits, seitdem sie in der alten Filiale angefangen hat – ein vertrautes Gesicht also.



Gemeinsam geht es über eine Treppe in den ersten Stock, vorbei an einer großformatigen, historischen Aufnahme des ehemaligen Kinderkaufhauses. Dass sich darin einmal meine Bankfiliale einfinden würde, hätte ich bis vor Kurzem nicht vermutet. Und bestimmt nicht in dieser Art und Weise.



Es ist nicht viel Betrieb, also ist die Auswahl noch größer: Es gibt einzelne Sitz- und Arbeitsplätze an der großen, hellen Fensterfront mit Blick auf die Magistrale.



Außerdem zwei Sofas, einen großen Tisch mit Barhockern, durch Glaswände abgetrennte Konferenzräume und zwei, wie ich sie nenne, Boxen – kleine in den Raum gebaute Zimmer.

Nach einer kurzen Kostprobe am Fenster entscheide ich mich ...



... für eine der Boxen.

Das ist neu: Frau Heering hat einen Laptop dabei, wir sitzen nicht wie zuvor in der Filiale vor einem großen Bildschirm.



Dafür aber alleine. Der Raum ist vielleicht drei mal drei Meter groß und minimalistisch ausgestattet: drei Stühle, ein kleiner Tisch. Durch die Glastür und eine Glaswand kann man nach draußen schauen, hören kann ich von dort aber nichts – das gilt auch umgekehrt. Was ich mit meiner Beraterin bespreche, bleibt unter uns.

AKT III: das Urteil



Jetzt möchten Sie sicherlich wissen, wie ich mein Beratungsgespräch in dieser doch sehr neuen Umgebung erlebt habe, richtig? Das ging der Sparda-Bank Berlin genauso und sie hat mich deshalb dazu im Anschluss interviewt ...

Hier geht es zum Video-Interview:
hallowirsendda.de/neue-arbeitswelten



Von der Filiale



Ausgerechnet unsere Unternehmenszentrale in Berlin stellte sich als genau der Ort heraus, der uns trotz zunehmender Erkenntnisse, Begeisterung und Überzeugung für viele Aspekte neuer Arbeitswelten und Strukturen einen überdimensional dicken Strich durch die Rechnung macht. In erster Linie ist dies bautechnischen Gründen geschuldet. Doch als Mieter sind uns hier die Hände gebunden.

Ein zentrales Problem

Eine effektive Raumaufteilung, die sich aus unterschiedlichen Nutzungsarten ergibt, ist in dem sechsstöckigen Gebäude nicht möglich. Stattdessen gibt es eine Vielzahl von kleineren Büros, in denen alle Tätigkeiten wie Telefonieren, Meetings, Computerarbeit und Essen gleichzeitig stattfinden. Jeder unserer 310 Mitarbeiter verfügt zudem über einen eigenen Schreibtisch. Krankheit, Urlaub und der gestiegene Bedarf an Kommunikation und Austausch führen aber dazu, dass nur gerade mal 50 Prozent der Tische täglich besetzt sind. Klingt nicht wirklich effizient, oder?



”

**BANKING
+ COWORKING
+ CAFÉ
= BLOK O
= MEHR ALS
EINE BANK.**

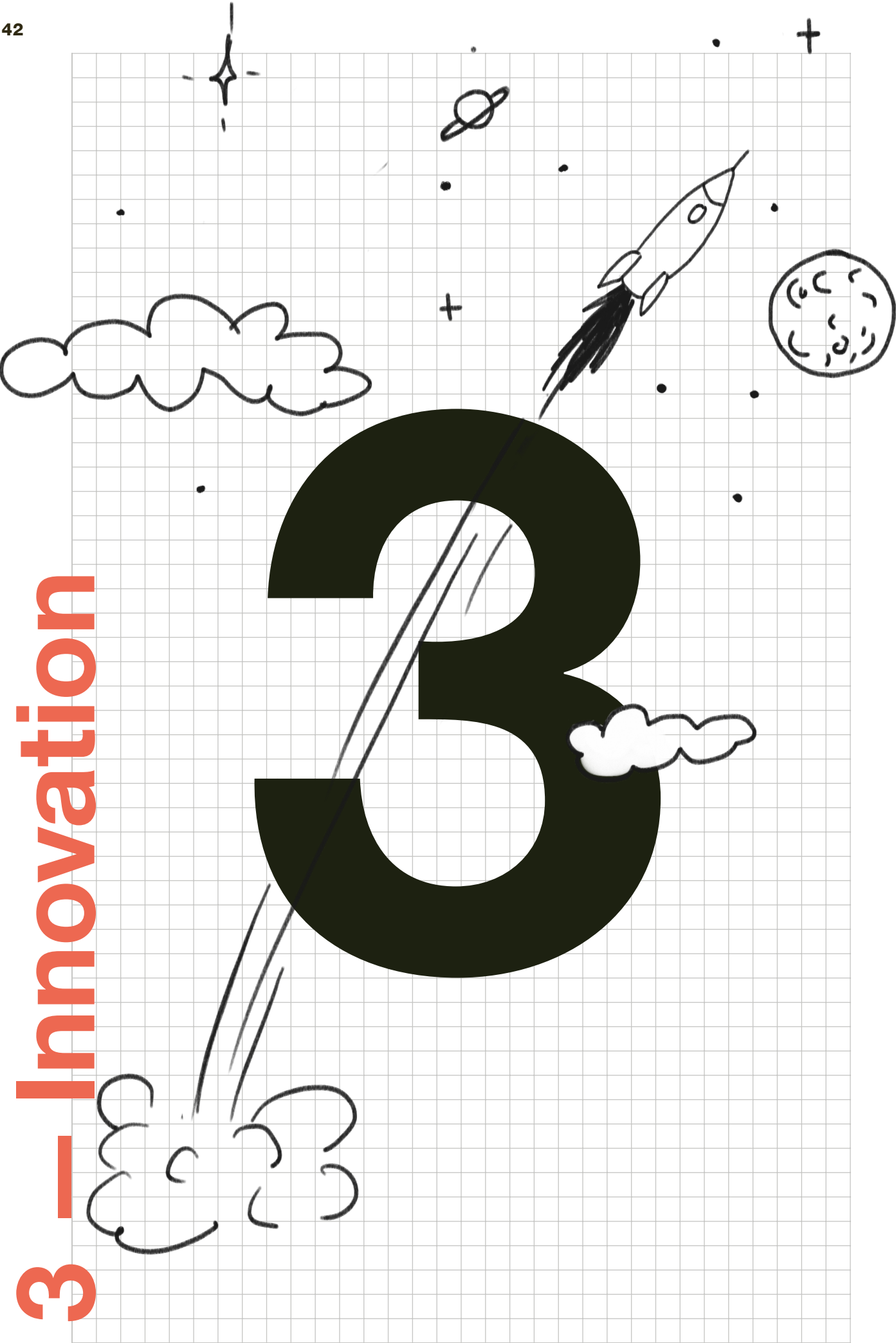
”

Bianka Matthai,
Filialvertrieb



Zentrale

3 — Innovation



Mit Spannung erwartet: die Zukunft

nicht jede idee
ist eine innovation,
aber jede idee ist
wertvoll.

Die Welt dreht sich, schlägt Kapriolen und lässt mittel- bis langfristig die Unternehmen zurück, die sich nicht auf das rasante Tempo des Wandels einlassen können oder wollen. Eine Dynamik, bei der wir gerne dabei sind und gezielt nach Innovationen Ausschau halten.

Alle reden von Innovation. Aber was ist das eigentlich? Unsere Definition lautet: Innovationen sind Mehrwerte, also Produkte, Services und Dienstleistungen für unsere Genossen, die Stand heute (noch) nicht verfügbar sind. Ein neuer Prozess, mit dem die Eröffnung eines Girokontos mit nur wenigen Klicks möglich ist, fällt also nicht in diese Kategorie, denn der Prozess mag neu sein, das Produkt Girokonto ist aber bekanntlich ein alter Hut.



Weniger Bank, mehr Genossenschaft

Innovationen und Ideen zu entwickeln, ist ein Muss. Denn Niedrigzinsumfeld und Digitalisierung sind keine Trends, die man ignorieren darf, sondern Faktoren, die direkten Einfluss auf unser Geschäftsmodell haben – das nur tragfähig bleibt, wenn wir es professionell innovativ gestalten und für Neues öffnen, siehe BLOK O. Ein Prototyp, von dem wir noch viele weitere brauchen. Kurz: Dem Baustein Banking wollen wir künftig andere, zinsunabhängige Ertragsquellen zur Seite stellen. Denkbar sind zum Beispiel Angebote aus den Bereichen Mobilität und Gesundheit.

Wir starten von innen

Seit Januar dieses Jahres ist der neu gegründete Unternehmensbereich Corporate Innovation Management, kurz CIM, mit der Aufgabe betraut, die nötigen Strukturen und Kompetenzen aufzubauen, die es braucht, um die Organisation in die Lage zu versetzen, professionell an Ideen zu arbeiten. Und weil es möglichst viele Ideen für zinsunabhängige Dinge braucht, setzen wir dabei auch auf die Schwarmintelligenz.

—
**AM ANFANG
JEDER
INNOVATION
STEHEN NEUGIER
UND EINE IDEE.
ABER NICHT AM
ENDE JEDER
IDEENARBEIT
STEHT EINE
INNOVATION.**
—

Tobias Jacob Berten,
Corporate Innovation
Management

Das Ideenkraftwerk

Auf einer internen Online-Ideenplattform, die im Sommer ihre Pforten öffnet, kann jeder Mitarbeiter der Sparda-Bank Berlin seine Ideen einreichen, die dort 30 Tage lang transparent für jeden zum offenen Diskurs einsehbar sind und bewertet werden können.

Jede Idee wird auf ihr Potenzial abgeklopft, kann von allen als gut befunden, von allen bearbeitet und von allen verworfen werden. Sollte Letzteres der Fall sein, ist es aber nicht das ultimative Aus. Alle Ideen werden konserviert und gespeichert – um vielleicht zu einem passenderen Zeitpunkt aktiviert zu werden. Ideen, die einen positiven Score erhalten, gehen in die Entwicklungs- und Prototyp-Phase über.

Herzlich willkommen, Disruption

Außer auf das Ideentool setzt das CIM auch auf klassische Design-Thinking-Workshops und methodische Schulungen für Mitarbeiter, die die Kreativität und Qualität von Ideenentwicklung im Haus fördern.

Das Allerwichtigste und die Grundvoraussetzung schlechthin ist aber, eine Innovationskultur im Unternehmen zu etablieren. Eine Haltung, die Disruption als Chance erkennt, statt ihr per se negativ zu begegnen. Damit dies gelingt, haben wir Spielregeln aufgestellt. Diese müssen für alle gelten – ohne Wenn, ohne Aber.

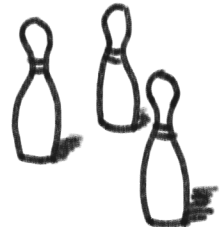
So geht Innovationskultur: unsere Spielregeln

- 🕒 Wir denken disruptiv.
- 🕒 Wir lassen Ideen zu und stehen ihnen offen gegenüber.
- 🕒 Wir sind neugierig und schaffen Raum für Neues.
- 🕒 Wir setzen den Nutzer – Kunde und Mitarbeiter – in der Fokus jeder Idee.
- 🕒 Wir fördern die Mentalität des Ausprobierens. Wir sind mutig und verstehen ein mögliches Scheitern als Kernprozess.
- 🕒 Wir geben Mitarbeitern und Kunden die Möglichkeit, kreativ zu sein.
- 🕒 Wir schaffen einen transparenten und strukturierten Umgang mit Ideen.
- 🕒 Wir testen Ideen frühzeitig an der relevanten Zielgruppe.

”
WIR GESTALTEN
MIT MUT UND
BESONNENHEIT
UNSERE
ZUKUNFT.
”

Ronald König,
Interne Revision

hallo!



Digitale Innovation

Auch jeder unserer digitalen Services hat irgendwann als Gedankenspiel und Prototyp angefangen. Wir freuen uns jedenfalls, dass wir durch den Wechsel zum Rechenzentrum der Genossenschaftsbanken die Modernisierung der Sparda-Bank Berlin erheblich vorantreiben können. Unsere neuen Services im Überblick.

Kontaktlos bezahlen – Karte statt Bargeld

wieso?

Mit der Zahlungsfunktion für neue Girocards und Kreditkarten der Sparda-Bank Berlin hat die Suche nach dem Kleingeld ein Ende. Karte einfach ans Lesegerät halten, fertig ist der Bezahlvorgang.

wie, wo, was?

Die Zahlungskarten und Terminals müssen die NFC-Technik – erkennbar am Wellen-Symbol – unterstützen. Diese ermöglicht den kontaktlosen Datenaustausch auf kurze Distanz zwischen einem und vier Zentimetern. Dabei überträgt das System den Betrag, die Kartenummer und ihre Gültigkeitsdauer. Erst ab einem Betrag von 25 Euro ist auch eine Eingabe der PIN nötig.

wann?

aktiv

Finanzmanager – das digitale Haushaltsbuch

wieso?

Volle Transparenz: Mit dem Finanzmanager kann man wie bei einem Online-Haushaltsbuch alle Umsätze, also Ausgaben und Einnahmen, grafisch sehr einfach aufbereiten, analysieren, sortieren und verwalten.

wie, wo, was?

Der kostenlose Finanzmanager steht fürs Online-Banking sowie für die App zur Verfügung. Die große Übersichtlichkeit

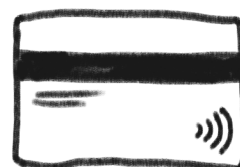


”

**INNOVATION
BEGINNT,
WO BEDÜRFNISSE
ENTSTEHEN.**

”

Martin Mann,
Corporate Finance



ermöglicht einen besseren Überblick über die finanzielle Situation und kann somit auch dazu beitragen, diese zu verbessern. Dabei unterstützen viele unterschiedliche Funktionen: vom Finanzkalender, der die Finanzen in Tagen, Wochen oder Monaten darstellt, bis zu Benachrichtigungen, die an individuell festgelegte Termine erinnern.

wann?
aktiv



Instant Payment – die Echtzeitüberweisung

wieso?

Eine reguläre Online-Überweisung von Konto zu Konto dauert im Normalfall rund einen Arbeitstag. Soll es um einiges schneller gehen, zum Beispiel bei überfälligen oder angemahnten Zahlungen, ist die Echtzeitüberweisung eine echte Alternative. Schon innerhalb von 20 Sekunden ist der online angewiesene Geldbetrag auf dem Konto des Empfängers – und das sogar täglich. Also auch an Wochenenden und Feiertagen.

wie, wo, was?

Das Instant-Payment-Verfahren ist via Online-Banking und Banking-Apps verfügbar. Es funktioniert, indem die teilnehmenden Banken in Vorzahlung gehen bzw. die Beträge untereinander verrechnen. Überweisungen werden europaweit in alle SEPA-Länder und in Euro ausgeführt. Im Gegensatz zur konventionellen Online-Überweisung fallen für diesen Zusatzservice Kosten an.

wann?
Herbst 2019



Digitale Karten – Zahlen mit dem Smartphone

wieso?

Smartphone statt Plastik: Das Mobiltelefon ersetzt beim Bezahlen sowohl Kredit- als auch Girokarte.

wie, wo, was?

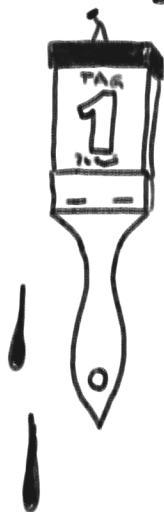
Das Handy wird zur Digitalen Karte. Bei dem Zahlssystem ist das Smartphone mit den Kartendaten verknüpft, anders als bei Apple Pay kann dabei übrigens nicht nur eine Kreditkarte, sondern auch die Girokarte hinterlegt werden. Fazit: besonders praktisch, weil – geben wir es zu – die Mehrheit das Haus nicht mehr ohne Handy verlässt.

wann?
Herbst 2019



„
**WER DIE
ZUKUNFT
GESTALTEN WILL,
MUSS DIE
GEGENWART
VERÄNDERN.**
„

Robbin Bleck,
MarktService



KWITT – mobiles Zahlverfahren

wieso?

Die kostenlose Finanz-App macht es besonders einfach, Geldbeträge über mobile Endgeräte von einer Person zur anderen zu senden, sie zu sammeln und einzufordern.

wie, wo, was?

Vielleicht waren wir unserer Zeit einfach voraus, als wir bereits 2015 unsere **HALLO-FREUNDE-App** einführten, die exakt die gleichen praktischen Funktionsweisen aufwies wie das mobile Zahlverfahren KWITT. Im vergangenen Jahr mussten wir die Kooperation mit dem damaligen Partner leider auflösen. Umso mehr freuen wir uns darauf, unseren Kunden diesen besonders komfortablen Digitalservice mit KWITT wieder anbieten zu können.

wann?

Herbst 2019



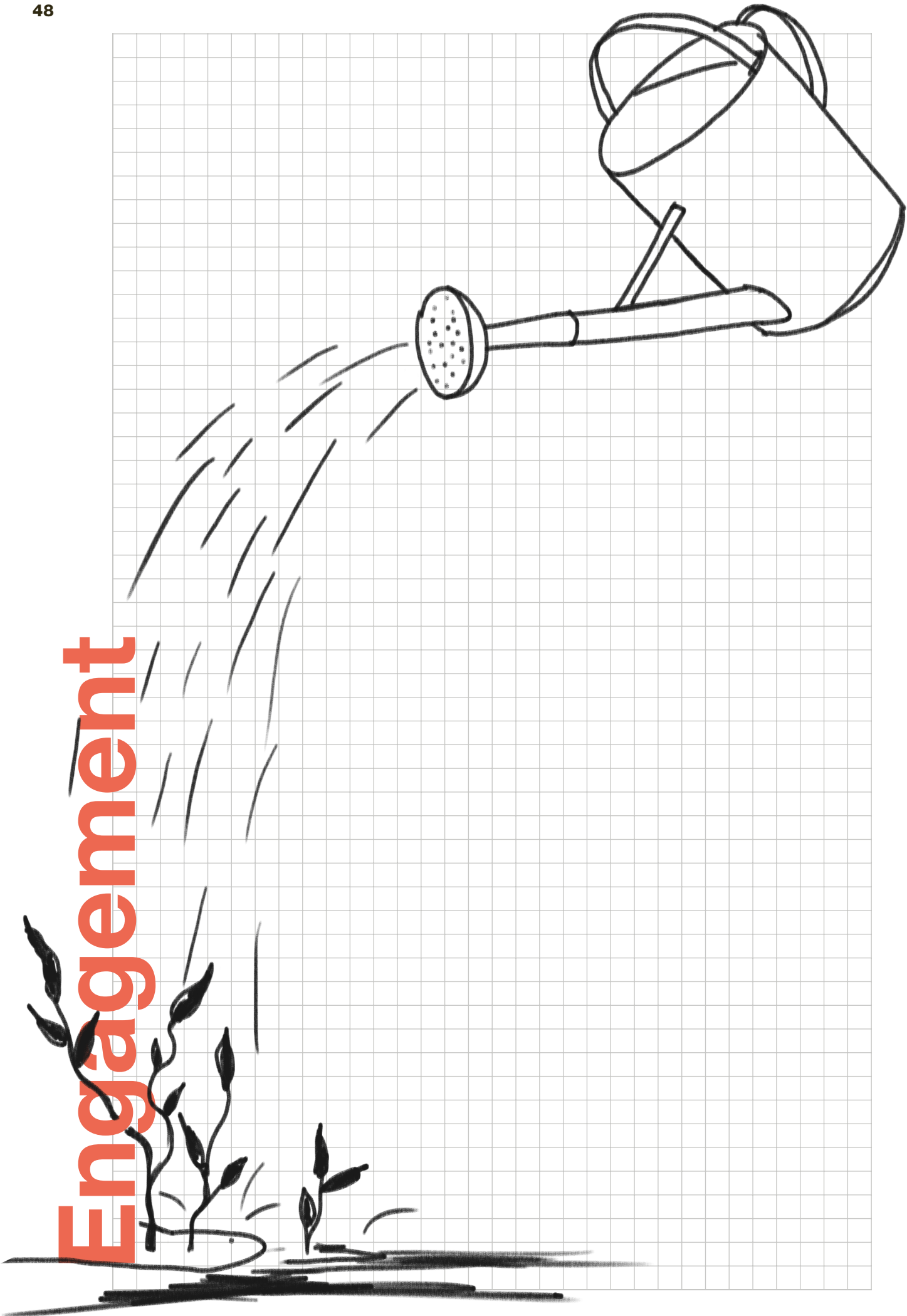
—
”

**INNOVATION IST
KEINE GARANTIE
GEGEN DAS
SCHEITERN,
ABER OHNE
INNOVATION IST
DAS SCHEITERN
GARANTIERT.**

”
—

Mirko Fleck,
Treasury





Kampf gegen Krebs

Wie viel man mit vereinten Kräften erreichen kann, spiegelt sich auch in unserem Kampf gegen Krebs wider. Seit 2013 unterstützen wir fokussiert unterschiedliche Projekte und Einrichtungen, die sich für Krebspatienten und ihre Angehörigen einsetzen. Unserem Gewinnspar-Programm und den teilnehmenden Kunden sei Dank: Seit Beginn unseres sozialen Engagements konnten wir 600 großartigen Projekten über 6,2 Millionen Euro an Spendengeldern übergeben, die wir aus dem Gewinnsparen generiert haben.



Wer erhält 30.000 Euro?

Auch 2019 setzen wir unseren Kampf gegen die Krankheit fort, die in Deutschland jährlich bei einer halben Million Menschen – von Jung bis Alt – diagnostiziert wird. Für die Ausschüttung einer Sonder-spende in Höhe von 30.000 Euro haben wir aus jedem Bundesland unseres Geschäftsgebietes ein Krebsprojekt ausgesucht und dabei darauf geachtet, dass alle Themenbereiche von Familienbegleitung über Trauerbewältigung bis zur Forschung berücksichtigt werden.

Welches Projekt diese effektive finanzielle Unterstützung erhält, entscheiden Sie!

Wie? Ganz einfach:

Unter hallowirsindda.de/engagement stimmen Sie für Ihr Lieblingsprojekt. Das Schöne: Es gibt keine Verlierer – jedes Projekt ist wichtig und hilft Betroffenen auf bemerkenswerte Weise.



**Das
entscheiden
Sie!**

Projektübersicht:



BRANDENBURG

Kindernachsorgeklinik GmbH

Das Projekt:

Wenn ein Kind an Krebs erkrankt, leidet die ganze Familie. Die Rehabilitations-Einrichtung für krebs- und herzkrankte Kinder und Jugendliche bietet das, worauf es nach der belastenden Akutbehandlung besonders ankommt: Bei dem Behandlungskonzept wird die gesamte Familie einbezogen, betreut und beraten. Sie erhält die Möglichkeit, sich innerhalb einer stationären vierwöchigen Rehabilitation zu erholen und Kraft zu schöpfen, um wieder zueinander zu finden. Aktuell plant die Nachsorgeklinik in Strausberg bei Berlin den Bau einer neuen, modernen Nachsorge-Einrichtung.

Mehr Infos auf familien-nachsorge.de



SACHSEN-ANHALT

Krebsliga Magdeburg e. V.

Das Projekt:

Hilfe zur Selbsthilfe – als landesweit tätige Selbsthilfeorganisation bietet die Krebsliga Krebspatienten und Angehörigen ein kostenfreies Beratungsangebot und psychosoziale Begleitung an. Darüber hinaus begleitet sie in Sachsen-Anhalt zahlreiche Selbsthilfegruppen. Dabei unterstützen sich Betroffene gegenseitig bei der Bewältigung des Lebensalltags. Aufgrund eigener Erfahrungen mit einer Krebserkrankung können sie nicht nur großes Verständnis für die Ängste Gleichbetroffener aufbringen, sondern zudem eine wertvolle Hilfe leisten.

Mehr Infos auf magdeburger-krebsliga.de



BERLIN

Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs

Das Projekt:

Die Stiftung berät und unterstützt junge Menschen, deren Krebserkrankung weitreichende Einschnitte in ihre gesamte Lebensplanung bedeutet. Die Hauptthemen, mit denen sich die Betroffenen an die Stiftung wenden, sind die Berufs- und Familienplanung: Vielleicht sind sie bereits Eltern von kleinen Kindern oder haben einen Kinderwunsch. Dazu drohen eine mögliche Unterbrechung des Ausbildungsweges und daraus resultierende wirtschaftliche und soziale Notlagen. Des Weiteren kämpft die Stiftung an der Seite der Betroffenen für eine Übernahme der Kosten fruchtbarkeitserhaltender Maßnahmen.

Mehr Infos auf junge-erwachsene-mit-krebs.de



SACHSEN

Barrett-Initiative e. V. an der Uniklinik Leipzig

Das Projekt:

Bei dem Barrett-Karzinom (Speiseröhrenkrebs) handelt es sich um die Krebserkrankung mit der stärksten Zuwachsrate in den letzten Jahren. Die Barrett-Initiative ist ein gemeinnütziger Verein, der die Erforschung des Barrett-Karzinoms fördert. Vor allen Dingen geht es um das Verstehen der Entstehung der Erkrankung. Darüber hinaus besteht das Ziel, die Diagnostik und die Therapie der Betroffenen maßgeblich zu verbessern. Zudem sollen Biomarker entwickelt werden, die eine bessere Prävention für Risikopersonen und Prognosen für Betroffene zulassen.

Mehr Infos auf
barrett-initiative.de



MECKL.-VORPOMMERN

Gemeinsam mehr Mut e. V. – Wege bei Krebs

Das Projekt:

Der Gedanke zur Gründung des Vereins entstammt einer Initiative von Ärzten, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das Arzt-Patienten-Verhältnis zu verbessern, sowohl in Sachen gegenseitiges Verständnis, als auch beim Bewältigen der diffizilen Aufgabe, gemeinsam Wege bei Krebs zu finden. Der Verein klärt über die Erkrankung und den Umgang mit dieser auf, berät und begleitet Betroffene und Angehörige. Darüber hinaus stellt er Informationen zu Behandlungsmethoden und der Nachsorge zur Verfügung, für die im Behandlungszimmer oft keine Zeit ist. Das Team besteht aus Ärzten, Gesundheitslehrern und selbst Betroffenen, die helfen, Möglichkeiten abzuwägen oder einfach nur in die geeignete Richtung zu vermitteln.

Mehr Infos auf
gemeinsam-mehr-mut.de



THÜRINGEN

Hospiz am Saalebogen e. V.

Das Projekt:

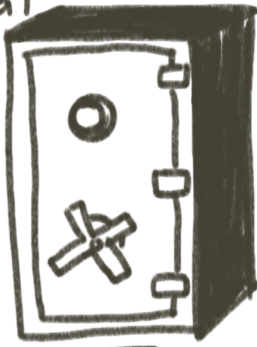
Bislang begleitet der Verein ambulant Sterbende, Schwerst- und deren Angehörige in Pflegeeinrichtungen, im Krankenhaus und im häuslichen Bereich. Aber der Bedarf an einer palliativen Versorgung wächst stetig. Deshalb hat sich der Verein gemeinsam mit den Thüringen-Kliniken gGmbH entschieden, ein stationäres Hospiz für die Region Saalfeld-Rudolstadt-Pößneck und Umgebung zu bauen. Da die Hospiz- und Palliativversorgung durch die staatlichen Kostenträger noch nicht ausreichend finanziert wird, muss der Verein einen erheblichen Eigenanteil für dieses Mammutprojekt durch Spendengelder aufbringen.

Mehr Infos auf
hospiz-am-saalebogen.de

Bilanzielles
Eigenkapital



2008
128 Mio.



2018
359 Mio.



2008
1,1 MRD.

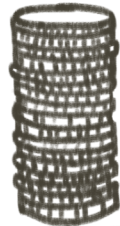
2018
2,4 MRD.



Forderungen
an Kunden

20,6%

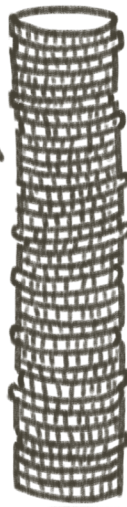
8,4%



2009

Gesamt-
kapitalquote

(wird seit 2009 ermittelt)



2018

Kernkapital-
quote

(wird seit
2009 ermittelt)

2009



7,8%



16,8%

2008
105 Teilzeit
566 Vollzeit

2018
267 Teilzeit
459 Vollzeit



Unsere
Helden

Fans, die unsere
Genossenschaftsidee teilen

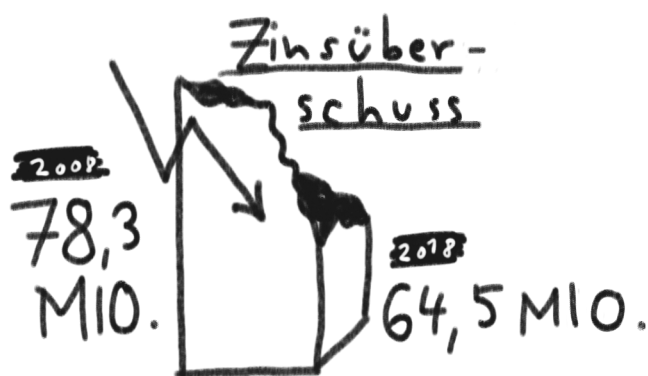
461.797

2008



480.540

2018

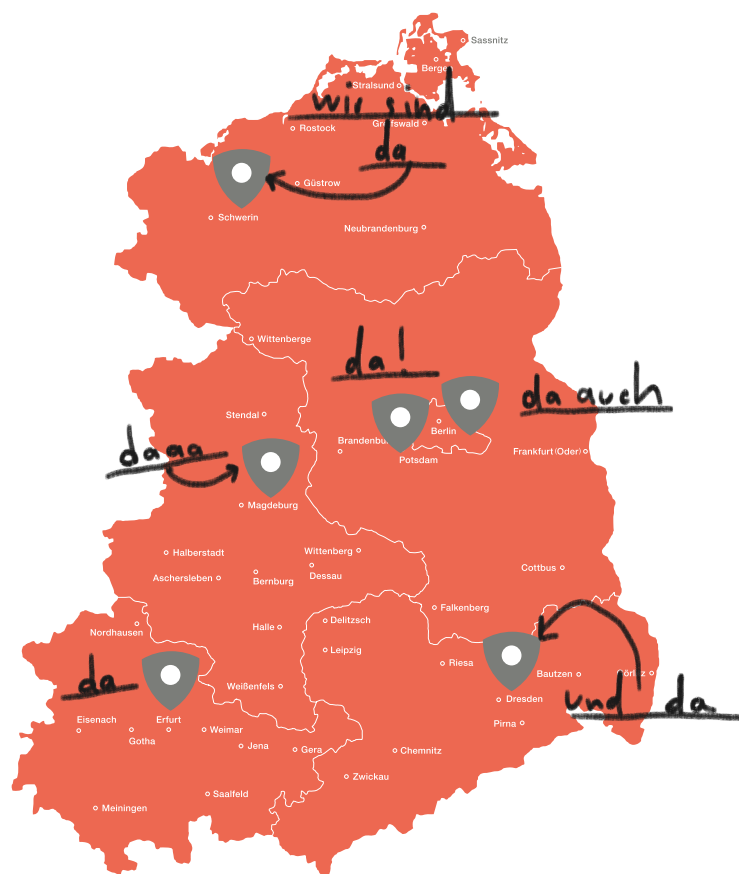


3,3 Millionen Euro Jahresüberschuss versetzen uns unter anderem in die Lage, unseren Mitgliedern eine attraktive Dividende von 1,50 Prozent zu zahlen.

6,3 Milliarden Euro Bilanzsumme

An mehr als 3.200 Geldautomaten (CashPool) und bei vielen Einzelhändlern erhalten unsere Kunden kostenlos Bargeld.

924.936 Euro übergaben wir an 64 Vereine und Einrichtungen, die sich dem Kampf gegen die Volkskrankheit Krebs verschrieben haben, und wir danken allen Gewinnspargern, die dieses Engagement überhaupt erst möglich machen.



Impressum

Herausgeber

Sparda-Bank Berlin eG
Storkower Straße 101 A
10407 Berlin
www.hallo-sparda.de
www.facebook.de/spardaberlin

Konzept und Gestaltung

Orangener Vorhang GmbH
Ralph Rieker, Simon Schmid, Kerstin Ballies
www.orangenervorhang.de

Text

Petra Hoepfner
petrahoepfner@gmail.com

Illustrationen

Inna Heller
www.innaheller.de
Katharina Metschl
www.katharinanoemi.com

Fotografie

Chris Gonz
www.chris-gonz.de

Lektorat

Anne Fries
www.anne-fries.de

Bildbearbeitung und Reinzeichnung

Tridix e. K.
www.tridix.de

Druck und Weiterverarbeitung

vierC print+mediafabrik GmbH & Co. KG
www.vierc.de



A.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2018 der Sparda-Bank Berlin eG

I. Wirtschaftliche Entwicklung

1. Konjunktur in Deutschland

Wachstumsdynamik lässt nach

Die deutsche Wirtschaft setzte ihren Aufschwung fort. Allerdings fiel der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr mit 1,5 % merklich schwächer aus als 2017 (+2,2 %). Grund hierfür waren sowohl nachfrageseitige als auch angebotsseitige Faktoren. Unternehmen sahen sich vermehrt angebotsseitigen Engpässen gegenübergestellt, vor allem bei Arbeitskräften und bei Vorleistungsgütern. Zudem belasteten Sonderfaktoren die Produktion, wie Streiks, eine schwere Grippewelle im Frühjahr und der Pkw-Zulassungs-Stau infolge von Problemen mit dem neuen Abgastestverfahren WLTP. Dass der Welthandel im Vergleich zum Vorjahr etwas an Schwung verlor, wirkte sich nachfrageseitig dämpfend aus. Ursache hierfür war das sich verschlechternde handelspolitische Klima, was vor allem an der Handelspolitik der US-Regierung lag.

Konsum bleibt wichtige Wachstumsstütze

Ähnlich wie im Vorjahr trugen die Konsumausgaben spürbar zum Anstieg des BIP bei. Das Ausgabenwachstum blieb aber deutlich hinter dem Zuwachs von 2017 zurück (+1,0 % gegenüber +1,7 %). Der Privatkonsum wurde erneut ausgeweitet (+1 %), begünstigt durch die nach wie vor solide Arbeitsmarktentwicklung, die vielfach kräftigen Lohnzuwächse, zusätzliche Impulse von den verminderten Beitragssätzen zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung sowie die Entlastungen bei der Einkommenssteuer. Die Konsumausgaben des Staates legten vor dem Hintergrund höherer Personalaufwendungen und Sachleistungen für Gesundheit und Pflege ebenfalls zu (+1,1 %).

Steigende Investitionsausgaben

Ungeachtet des schwieriger gewordenen internationalen Umfelds legten die Investitionen in Maschinen, Fahrzeuge und Geräte etwas stärker zu als im Vorjahr (+4,5 % gegenüber +3,7 %). Bei den Bauinvestitionen hielt das Wachstum ebenfalls unvermindert an (+3,0 % nach +2,9 % in 2017), obgleich sich Arbeitskräfteengpässe immer deutlicher zeigten. In öffentliche Bauten (+5,2 %)

und Wohnbauten (+3,7 %) wurde mehr investiert, u. a. wegen der allgemein verbesserten staatlichen Finanzlage und der anhaltend hohen Wohnungsnachfrage in den Ballungszentren.

Dämpfender Außenhandel

Der grenzüberschreitende Handel der deutschen Wirtschaft verlor an Fahrt. Die Exporte stiegen 2018 weniger kräftig als im Vorjahr (+2,4 % gegenüber +4,6 %). Wegen des schwächeren Exportgeschäfts blieb auch das Importwachstum hinter dem Vorjahr zurück (+3,4 % gegenüber +4,8 %).

Neuer staatlicher Rekordüberschuss

Die öffentliche Hand schloss 2018 mit einem Rekord-Finanzierungsüberschuss von 59,2 Mrd. Euro ab, was 1,7 % des Bruttoinlandsprodukts entsprach. Wie in den Vorjahren legten die staatlichen Einnahmen kräftig zu, befördert durch die höhere Beschäftigung und die steigenden Einkommen. Demgegenüber verlief das Ausgabenwachstum moderat, wofür ein Sondereffekt verantwortlich war: Wegen der späten Regierungsbildung gab es im Bund in der ersten Jahreshälfte nur eine vorläufige Haushaltsführung, die lediglich Ausgaben zur Aufrechterhaltung der Verwaltung und zur Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen zuließ.

Günstige Arbeitsmarktentwicklung

Der Arbeitsmarkt präsentierte sich in einer anhaltend guten Grundverfassung. Die Erwerbstätigenzahl legte erneut spürbar zu. Sie stieg im Inland gegenüber dem Vorjahr um 562.000 auf etwa 44,8 Millionen Menschen. Der Beschäftigungsaufbau wurde in erster Linie durch eine merkliche Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen. Die Zahl der Selbständigen und der geringfügig Beschäftigten war rückläufig. Die Arbeitslosenquote ging im Vergleich zu 2017 um 0,5 Prozentpunkte auf 5,2 % zurück.

Etwas stärkerer Preisanstieg

Die Inflationsrate, die in den Monaten Januar bis April noch um rund 1,5 % gestiegen war, lag in den Monaten Mai bis November kontinuierlich bei mindestens 2 %, bevor sie im Dezember wieder etwas nachgab. Treibender Faktor der Gesamtentwicklung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die angesichts höherer Rohölpreise und schwacher Ernten überdurchschnittlich stiegen. Auf Jahressicht stiegen die Verbraucherpreise insgesamt um 1,9 % und damit geringfügig stärker als 2017 (1,8 %).

2. Finanzmärkte

Katerstimmung an den Finanzmärkten

Nach einem aussichtsreichen Start in das Jahr 2018 mehrten sich im Jahresverlauf die Risiken für die Kapitalmärkte. Zunächst bot das robuste Wirtschaftswachstum, insbesondere in den USA, Rückendeckung für

steigende Kurse an den Aktienmärkten und damit einhergehend steigende Renditen an den Anleihemärkten. Die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum, insbesondere die Fortschritte am Arbeitsmarkt und die moderat steigenden Löhne, waren gute Voraussetzungen für einen anhaltenden Aufschwung. Ergänzend stützte die sinkende Steuerbelastung im Zuge der umfangreichen US-Steuerreform speziell die US-Aktienmärkte. Der Dow-Jones markierte noch im Oktober ein Allzeithoch bei fast 27.000 Punkten. Geopolitische Risiken kompensierten jedoch das positive Momentum. Ein wesentlicher Herd für Unsicherheit war die US-Handelspolitik.

Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte spitzte sich der Handelskonflikt mit China zu, nachdem bereits im Frühjahr Strafzölle auf Aluminium und Stahl eingeführt worden waren. Dies, aber auch eine hohe Verschuldung bei den Unternehmen in China, belastete das Wachstum in der Volksrepublik. Hinzu kamen weitere Schwellenländer mit reduziertem Wirtschaftswachstum, was entsprechende Auswirkungen auf den globalen Handel hatte. Neben dem sich abkühlenden Welthandel zogen weitere politische Risiken die Kapitalmärkte in ihren Bann. Die letzten Hoffnungen auf einen geordneten Brexit wurden von den Marktteilnehmern zum Jahresende weitestgehend begraben. Auch die innenpolitischen Streitigkeiten in den USA belasteten die Märkte, ebenso die Ankündigung der US-Regierung, sich aus Syrien zurückzuziehen.

EZB fährt ultralockere Geldpolitik zurück

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat zum Jahresende 2018 das Ankaufprogramm für Anleihen beendet – die ultralockere Geldpolitik somit gedrosselt. Die Leitzinsen beließen die europäischen Notenbanker jedoch unverändert auf historisch niedrigen Niveaus. So blieb der EZB-Hauptrefinanzierungssatz für die Finanzinstitute des Euroraumes bei 0,0 % und der Einlagensatz mit -0,4 % im negativen Bereich.

US-Geldpolitik weiter gestrafft

Die US-amerikanische Zentralbank Fed hat den Leitzins weiter erhöht. Mit vier Zinsschritten hoben die Notenbanker den Leitzins von dem Zielkorridor 1,25-1,5 % auf 2,25-2,5 % an. Der für die geldpolitischen Entscheidungen zuständige Offenmarktausschuss der Fed begründete die Schritte zur weiteren Normalisierung der US-Geldpolitik mit der guten konjunkturellen Lage in den Vereinigten Staaten.

Bundesanleiherenditen zum Jahresende deutlich gefallen

Bundesanleihen werden weiterhin als sicherer Hafen geschätzt und im Zuge der Zuspitzung des Handelskonfliktes und der zunehmenden Unsicherheit über den Ablauf des Brexits vermehrt gesucht. Gleichzeitig führte die im Jahresverlauf nachlassende Konjunktur zur Unsicherheit, ob die EZB in 2019 tatsächlich – wie von

ihr in Aussicht gestellt – den Zinserhöhungszyklus einleiten wird. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen lag zum Jahresende mit 0,25 % auf dem Niveau von Mitte 2017. Die Renditen fünfjähriger Bundesanleihen stiegen im Jahresverlauf zunächst an, um dann das Niveau vom Jahresbeginn (ca. –0,20 %) mit ca. –0,27 % leicht zu unterschreiten. Zweijährige Bundesanleihen schlossen auf dem Niveau des Vorjahres bei –0,59 % ab. Insgesamt flachte sich die Zinsstrukturkurve ab.

DAX minus 18 %

Der deutsche Leitindex startete zunächst erfreulich in das Jahr 2018. So konnte der DAX in den ersten Wochen deutlich um rund 700 Punkte auf das Jahreshoch von 13.559 Punkten klettern. Im weiteren Jahresverlauf bewegte sich der DAX beharrlich nach unten. Die Belastungsfaktoren waren wie an den Renten- und Devisenmärkten sowohl geopolitisch als auch konjunkturell geprägt. Neben Sondereffekten bei einigen Unternehmen belastete den DAX insbesondere die hohe Exportabhängigkeit der deutschen Unternehmen. Am Jahresende stand der DAX mit 10.559 Punkten 3.000 Punkte unter dem Jahreshoch und 18 % unter dem Wert zum Jahresbeginn.

Der Wertpapierbestand verringerte sich um 7,4 %. Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 28,1 % an. Aufgrund des weiter anhaltenden Niedrigzinsniveaus mit überwiegend negativen Renditen konnten die Gelder aus fälligen Wertpapieren auch in diesem Jahr nur noch zu einem geringen Anteil in neuen Wertpapieren angelegt werden. Die freien Mittel wurden zum großen Teil bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank hinterlegt. Den Schwerpunkt bei den Wertpapieren bildeten unverändert Anlagen in Klassen bester Bonität. Dies waren überwiegend Pfandbriefe und Covered Bonds von Emittenten mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland sowie Ländern der Europäischen Union. Um potenzielle Risiken aus Bonitätsveränderungen von Emittenten weiter zu reduzieren, wurden Risikokonzentrationen durch eine breite Diversifikation über Länder und Emittenten vermieden. Vorhandene Wertminderungen waren vorübergehender Natur und werden spätestens bei Fälligkeit der Wertpapiere ausgeglichen.

Wertpapiere mit einem Volumen von 2.110 Mio. Euro wurden dem Anlagevermögen zugeordnet. Im Wertpapierbestand unserer Bank gab es in 2018 keine Zahlungsstörungen.

In 2018 stiegen die Kundeneinlagen insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 5,2 % auf 5.704 Mio. Euro.

II. Geschäftliche Entwicklung der Sparda-Bank Berlin eG

Die Bilanzsumme der Bank steigt im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 %.

Bilanz	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Bilanzsumme	6.288.047	5.976.825	311.222	5,2

Die Geschäftsentwicklung im Privatkundengeschäft verlief auch im Jahr 2018 sehr erfolgreich. Es konnte ein Zuwachs bei den Kundenforderungen von 7,6 % gegenüber dem Vorjahr erzielt werden.

Das Neugeschäft bei den Finanzierungen entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Die Neuzusagen für Baufinanzierungen einschließlich Prolongationen beliefen sich auf 334,5 Mio. Euro (Vorjahr 444,3 Mio. Euro), bei den Konsumentenkrediten 46,8 Mio. Euro (Vorjahr 51,2 Mio. Euro).

Aktivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Kundenforderungen	2.430.345	2.259.175	171.170	7,6
Wertpapiere – Aktivpositionen A 5 und A 6	2.110.284	2.278.748	–168.464	–7,4
Forderungen an Kreditinstitute	1.265.061	987.338	277.723	28,1

Passivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Spareinlagen	1.140.274	1.134.088	6.186	0,5
Andere Einlagen	4.563.460	4.287.055	276.405	6,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	151.988	141.139	10.849	7,7

Die Spareinlagen blieben mit einem Anstieg von 6,2 Mio. Euro um 0,5 % auf 1.140 Mio. Euro nahezu konstant. Die anderen Einlagen stiegen mit 276,4 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um 6,4 % deutlich an. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 7,7 %.

Außerbilanzielle Geschäfte

Außerbilanzielle Geschäfte (Swaps) bestanden über 2,41 Mrd. Euro. Sie dienen ausschließlich zur Absicherung von Zinsrisiken. Unsere Bank hat ökonomische Sicherungsbeziehungen durch die Bildung von Bewertungseinheiten begründet. Der wirksame Teil der gebildeten Bewertungseinheiten wird dabei nach der sogenannten „Einfrierungsmethode“ bilanziell abgebildet.

Zum Bilanzstichtag wurden Vermögensgegenstände mit einem Nominalvolumen von 50 Mio. Euro mit Micro-Hedges gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert. Mit einem Volumen von 2,36 Mrd. Euro dienten zum Bilanzstichtag Swaps der Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung.

Die Micro-Hedges weisen die gleiche Endfälligkeit und Zahlungsstromstruktur wie die zugehörigen Grundgeschäfte auf und sind damit als perfekte Micro-Hedges ausgestaltet. Marktzinsinduzierte Wertänderungen gleichen sich daher bis zur Endfälligkeit vollständig aus. Die Wirksamkeit der Hedge-Beziehung ist aufgrund der Zahlungsstromidentität prospektiv und retrospektiv nachgewiesen.

Für Swaps der Aktiv-Passiv-Steuerung wurde die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung anhand der Auswirkung auf das allgemeine Zinsänderungsrisiko des gesamten Zinsbuches nachgewiesen. Unsere Bank hat die sogenannte verlustfreie Zinsbuchbewertung angewandt. Anwendung findet die barwertige Betrachtungsweise. Ein Verpflichtungsüberschuss hat sich zum Bilanzstichtag nicht ergeben.

Dienstleistungsgeschäfte

In Zeiten des Niedrigzinsumfeldes kommt den zinsunabhängigen Erträgen eine wachsende Bedeutung zu. Daher baut die Bank diese Ertragskomponente seit Jahren kontinuierlich aus.

Auch 2018 verlief das Geschäft mit unseren Verbundpartnern erfolgreich.

Im Vergleich mit den Sparda-Banken erreichte die Bank, bezogen auf das Eigenvolumen, erneut den höchsten Absatz bei der Union Investment. In der Zusammenarbeit mit der DEVK belegte unsere Bank erneut Platz 1 der Sparda-Banken im Bereich der Versicherungssummen. Bezogen auf das Absatzvolumen der Genossenschaftsbanken erreichte unsere Bank bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall Platz 5.

Der Provisionsertrag konnte gegenüber dem Vorjahr mit einer leichten Verringerung um –0,6 % auf 47,3 Mio. Euro nahezu konstant gehalten werden. Die Provisionsaufwendungen reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um 27,4 % bzw. 2,7 Mio. Euro auf 7,1 Mio. Euro. Im Ergebnis stieg der Provisionsüberschuss um 6,4 % gegenüber dem Vorjahr erneut an und erreicht den höchsten Stand in der Geschichte der Bank.

Personal- und Sozialbereich

Die Beschäftigtenzahl belief sich 2018 im Durchschnitt auf 459 Vollzeitbeschäftigte, 267 Teilzeitbeschäftigte und 30 Auszubildende. Zum Stichtag 31.12.2018 waren in unserer Bank insgesamt 773 Mitarbeiter beschäftigt. Die durchschnittliche Mitarbeiterkapazität (MAK) betrug 660 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (653) leicht gestiegen.

Die Aus- und Fortbildungsaufwendungen betrugen 453 TEUR (Vorjahr 618 TEUR).

Die Aus- und Fortbildungskosten begründeten sich im Berichtsjahr hauptsächlich durch die Führungskräfte-

entwicklung, die Ausbildung unserer Führungstalente sowie der Vertriebsmitarbeiter im Hinblick auf den Ausbau ihrer Kredit- und Wertpapierkompetenzen. Zudem nahm die Qualifikation unserer Mitarbeiter auf das neue IT-System gut ein Drittel der gesamten Aus- und Fortbildungskosten in Anspruch. Darüber hinaus wird ein hoher Anteil der Kosten mit der Weiterbildung der Mitarbeiter hinsichtlich regulatorischer Themen begründet. Ferner sind finanzielle Beteiligungen an nebenberuflichen Aufstiegsfortbildungen und Hochschulstudiengängen im Rahmen des Talentmanagements zu nennen.

III. Darstellung der Lage der Sparda-Bank Berlin eG

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten unserer Bank haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss	64.515	80.449	-15.934	-19,8
Provisionsüberschuss	40.132	37.731	2.401	6,4
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand	42.864	42.156	708	1,7
b) andere Verwaltungsaufwendungen	41.024	43.403	-2.379	-5,5
Bewertungsergebnis	6.540	-8.082	14.622	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	24.199	21.505	2.693	12,5
Außerordentliches Ergebnis	-9.849	-5.196	-4.653	89,5
Steueraufwand	5.421	12.177	6.756	-55,5
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	5.580	970	4.610	
Jahresüberschuss	3.350	3.161	189	6,0

Der Zinsüberschuss verringerte sich insgesamt um 19,8 % auf 64,5 Mio. Euro. Die Verringerung begründet sich maßgeblich mit dem Verzicht auf die Ausschüttung aus Spezialfonds.

Der Provisionsüberschuss erreichte 40,1 Mio. Euro und lag somit 2,4 Mio. Euro über dem Ergebnis des Vorjahres – ein historischer Höchststand seit Bestehen der Bank.

Die Bruttoerträge beliefen sich auf 104,6 Mio. Euro.

Der Personalaufwand konnte mit einem leichten Anstieg um 1,7 % nahezu auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich um 5,5 %.

Das Teilbetriebsergebnis belief sich auf 18,1 Mio. Euro.

Das Bewertungsergebnis verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 14,6 Mio. Euro.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Mio. Euro.

Die außerordentlichen Aufwendungen und Erträge standen ausschließlich in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entscheidung zum Wechsel des Rechenzentrums.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bilden maßgeblich den laufenden Steueraufwand für das Geschäftsjahr 2018 ab.

Eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgte in Höhe von 5,6 Mio. Euro.

Der Jahresüberschuss erhöhte sich um 0,2 Mio. Euro.

Die Kapitalrendite gemäß § 26 a Abs. 1 Satz 4 KWG (Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme) hielt sich für das Geschäftsjahr mit 0,05 % unverändert auf dem Niveau des Vorjahres.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Berichtsjahr stets gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wurden jederzeit eingehalten.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme betrug 38,7 % (Vorjahr 37,8 %), der Anteil der Wertpapiere 33,6 % (Vorjahr 38,1 %) und der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute 20,1 % (Vorjahr 16,5 %).

Auf der Passivseite machten die Kundeneinlagen unverändert 90,7 % und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten unverändert 2,4 % aus.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2018 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 7,1 Mio. Euro verbunden.

Vermögenslage

Unsere Bank ist mit 480.540 Teilhabern (Stand 31.12.2018) eine der mitgliederstärksten Genossenschaftsbanken Deutschlands und eine wichtige Größe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital stellt sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Eigenkapital	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Gezeichnetes Kapital	208.446	199.359	9.087	4,6
Rücklagen	104.525	104.204	321	0,3

Das gezeichnete Kapital konnte um 4,6 % erhöht werden. Die Rücklagen stiegen um 0,3 %.

Die Eigenkapitalausstattung entspricht den gesetzlichen Anforderungen und erlaubt in den strategischen Geschäftsfeldern stetiges Wachstum.

Die Kapitalbasis der Bank konnte im Geschäftsjahr 2018 abermals deutlich gestärkt werden und erreicht den höchsten Stand seit Bestehen der Bank.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Ertragslage der Sparda-Bank Berlin eG war 2018 im Kundengeschäft zufriedenstellend.

Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Darüber hinaus konnten die neuen Anforderungen des IDW ERS BFA 7 zur Bildung von handelsrechtlichen Pauschalwertberichtigungen vorzeitig und vollständig umgesetzt werden. Im Anlagevermögen bestanden weiterhin Wertminderungen, die als vorübergehend eingestuft werden.

Kapitalausstattung und -reserven wurden 2018 ein weiteres Mal deutlich gestärkt. Das nunmehr vierte Jahr in Folge erreicht unsere Bank die höchste Kapitalausstattung seit ihrem Bestehen.

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

In 2015 wurde das „Gesetz für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ seitens der Bank umgesetzt. Die aktuell festgelegte Zielgröße für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen beträgt 27 %. Zum Bilanzstichtag betrug die Frauenquote 20 %.

Für die Besetzung des Vorstandes gilt eine Zielgröße von 0 %. Die Zielfestsetzungen sind maßgeblich für den Zeitraum bis zum 30.06.2022.

Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der ersten Führungsebene mit Frauen eine Zielgröße von aktuell 25 % bestimmt. Zum Bilanzstichtag betrug die Frauenquote 17,6 %. Auch diese Zielgröße wurde für den Zeitraum bis zum 30.06.2022 beschlossen.

V. Nichtfinanzielle Erklärung (Nachhaltigkeitsbericht)

Seit Inkrafttreten des deutschen CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetzes (CSR-RUG) im Jahr 2017 sind alle großen kapitalmarktorientierten Unternehmen verpflichtet, neben dem Geschäftsbericht auch einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Daher berichten wir als Bank jährlich und fortlaufend über die Bereiche Umwelt, Gesellschaft, Mitarbeiter, Menschenrechte, Korruptionsbekämpfung und Vielfalt.

Die gesonderte nichtfinanzielle Erklärung wird zusammen mit dem Lagebericht im Bundesanzeiger offengelegt.

VI. Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht)

Risikomanagement

Unsere Bank hat auf Grundlage der MaRisk angemessene Risikosteuerungsprozesse eingerichtet, die eine Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der definierten wesentlichen Risiken gewährleisten. Diese Prozesse sind in die Gesamtbanksteuerung eingebunden. Grundlage der Gesamtbanksteuerung ist insbesondere die Kapital- und Risikostrategie der Bank.

Die Risikosteuerungsprozesse gewährleisten, dass Risikopotenziale aus den als wesentlich definierten Risiken frühzeitig erkannt werden. Hierzu wird mindestens jährlich, darüber hinaus im Bedarfsfall anlassbezogen, eine Risikoinventur durchgeführt. Die Risikoaggregation der als wesentlich definierten und in der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risiken erfolgt additiv. Für die im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risiken werden regelmäßige Stresstests in Form risikartenspezifischer Sensitivitätsanalysen sowie risikoartenübergreifender Szenariobetrachtungen simuliert und deren Ergebnisse ausgewertet. Dabei werden Ertrags- und Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Im Einklang mit aufsichtlichen bzw. regulatorischen Festlegungen hat unsere Bank die implementierten Risikomesssysteme validiert und sie als ganzheitlichen, risikoartenübergreifenden Impulsgeber weiterentwickelt. Turnusmäßig wird dem Vorstand über die Risikosituation, induzierte Frühwarnsignale und die Ergebnisse der Stresstests berichtet. Die Berichterstattung erfolgt dabei insbesondere an ein für die Steuerung eingerichtetes bankweites Gremium.

Unsere Bank steuert auf Gesamtbankebene sowohl das Vermögen als auch die GuV. Grundlage des Risikoma-

agements ist die Risikotragfähigkeit. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt – in Anlehnung an richtunggebende aufsichtliche Verlautbarungen – sowohl für die Going-Concern-Perspektive (zur Sicherstellung der aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen) als auch für die Ökonomische Perspektive (hier steht der Schutz unserer Gläubiger im Fokus).

Das zum Bilanzstichtag eingesetzte Risikokapital (Limitvergabe) betrug 128 Mio. Euro für die Going-Concern-Perspektive und 275 Mio. Euro im Rahmen der Ökonomischen Perspektive.

Das Risikomanagement beinhaltet darüber hinaus ein Monitoring stiller Lasten und Reserven auf Wertpapiere des Depots A.

Unsere Bank hat ihre Risikotragfähigkeitsrechnung – unter besonderer Würdigung aufsichtlicher Leitlinien und Publikationen zu diesem Thema – einer Validierung unterzogen. Das dazugehörige Reporting zeigt, dass unsere Bank auch nach Weiterentwicklung der Risikomesssysteme in beiden implementierten Steuerungsperspektiven jederzeit risikotragfähig ist.

Kreditrisiken

Die Grundlage für das Kreditgeschäft bildet die Kapital- und Risikostrategie unserer Bank. Die Kreditvergabe basiert u. a. auf konzeptionell durch die parCIT bereitgestellten Verfahren zur Bonitätseinschätzung (VR-Rating für Privatkunden). Die Früherkennung von Kreditrisiken ist ein wesentlicher und integraler Bestandteil des Kreditgeschäfts und des Kreditrisikomanagements. Die Ziele sind eine rechtzeitige Risikoantizipation und die Möglichkeit, geeignete Maßnahmen gegen drohende Verluste einleiten zu können. Für das Privatkundengeschäft werden quantitative und qualitative Prozesse zur Früherkennung von Kreditrisiken genutzt.

Die Kreditnehmer-, Größen- und Sicherheitenstrukturen des Kreditbestandes sind – vor allem aufgrund der hohen Granularität des Kundenkreditgeschäfts – als positiv einzuschätzen. Der Schwerpunkt im Kreditbestand liegt im Privatkundengeschäft. Das Kundenkreditvolumen ist im Wesentlichen grundpfandrechtlich abgesichert, so dass größere nachteilige Auswirkungen auf die Risikolage unserer Bank weitestgehend ausgeschlossen werden können.

Die Kreditrisiken bei den Wertpapiereigenanlagen werden über Ratinginformationen sowie zusätzliche qualitative Einschätzungen gesteuert. Ferner werden Ad-hoc-Mitteilungen der Emittenten selbst sowie Studien externer Ratingagenturen hinzugezogen. Die Einschätzungen unserer Bank werden turnusmäßig aktualisiert. In der Risikomessung werden Ausfall-, Migrations- und Credit-Spread-Risiken berücksichtigt. Änderungen fließen in die Berichterstattung ein.

Möglichen Adressrisiken in den Wertpapieranlagen begegnet unsere Bank grundsätzlich dadurch, dass als Schwerpunkt Papiere mit einem Investmentgrade-Rating in den Bestand genommen werden. Von hoher Bedeutung sind dabei die zum Zeitpunkt des Erwerbs gegebene Liquidität der Anleihen und die Bonität der Schuldner. Zusätzlich zum Rating wird auf eine angemessene Diversifikation zwischen Emittenten einerseits und Herkunftsländern andererseits geachtet.

Auf Gesamtbankebene werden die unerwarteten Kreditrisiken für das Kundenkreditgeschäft mittels eines versicherungsmathematischen Ansatzes gemessen. Die Messung für die Wertpapieranlagen umfasst je nach definiertem Teilportfolio neben dem Ausfallrisiko auch Migrationsrisiken und Risiken aus Credit-Spread-Volatilitäten. Die Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen für die jeweils relevante Steuerungsperspektive unter Verwendung des Quantilswerts auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % („Going Concern“) bzw. 99,9 % („Ökonomische Perspektive“). Bei der Messung werden auch Konzentrationsrisiken berücksichtigt.

Marktpreisrisiken

Unsere Bank geht Marktpreisrisiken in den Bereichen Zinsen, Fonds und Volatilitäten ein. Es gibt keine direkten Investments in Währungen. Sämtliche Eigenanlagen sind in Euro notiert.

Die größten Marktpreisrisiken für unsere Bank bestehen weiterhin in den zins- und kursabhängigen Geschäften. Dabei wird in der Steuerung des Zinsbuches zwischen der Absicherung des Kundengeschäfts sowie des sonstigen Geschäfts unterschieden. Ein Teil des Zinsbuches dient dabei der Absicherung der im Kundengeschäft vereinnahmten Margen gegen Zinsänderungsrisiken. In einem weiteren Teil werden Marktpreisrisiken zur Erzielung von Überrenditen eingegangen (Asset-Allokation). Die gewählte Asset-Allokation unterstützt die Vermeidung einseitiger Risikoausprägungen durch eine Diversifikation der Anlagen. Daneben hat unsere Bank das Management dieser Eigenanlagen auch hinsichtlich der Manager und Managementansätze strukturiert. Es ist sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Ein Handelsbuch im Sinne des Art. 4 Nr. 86 CRR unterhält unsere Bank nur im Rahmen der Bagatellgrenzen des Art. 94 CRR. Auch im Rahmen dieser Bagatellgrenzen wurden 2018 keine Umsätze getätigt. Auf Gesamtbankebene werden die Marktpreisrisiken je nach definiertem Teilportfolio periodisch (Zinsszenarioanalyse) oder mit einem Value-at-Risk-Verfahren (historische Simulation) gemessen. Die wertorientierte Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen der jeweils relevanten Steuerungsperspektive unter Verwendung des Quantilswerts auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % („Going Concern“) bzw. 99,9 % („Ökonomische Perspektive“).

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko steuert unsere Bank durch die Strukturierung der Aktiva und Passiva sowie eine ausreichende Liquiditätsvorsorge, gemessen an der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken ergeben. Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinsichtlich der Liquiditätsausstattung der Kreditinstitute übererfüllte unsere Bank deutlich. Unsere Bank ist in die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe eingebunden, so dass die Liquiditätsversorgung jederzeit gewährleistet ist. Auch im Rahmen der allgemeinen Finanzmarktkrise war die Sicherstellung der Liquidität über die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe sowie die Refinanzierung bei der EZB jederzeit möglich.

Unsere Bank verfügt über ein System zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken. Der gewählte methodische Ansatz berücksichtigt hierbei den Komplexitätsgrad der eigenen Geschäftsaktivitäten.

In der internen Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt unsere Bank potenzielle in einem angenommenen Risikoszenario eintretende höhere Wiedereindeckungskosten als anzurechnenden Risikobetrag.

Operationelle Risiken

Neben den Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken überwacht unsere Bank auch operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im IT-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken). Auftretende Schäden werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst.

Operationelle Risiken sind insbesondere durch bestehende Arbeitsanweisungen für die Mitarbeiter, die Festlegung von Funktionstrennungen und eingeschränkte IT-Zugriffsrechte begrenzt. Zur Beurteilung rechtlicher Fragen wird bei Bedarf juristischer Beistand hinzugezogen.

In der internen Risikotragfähigkeitsrechnung werden operationelle Risiken mittels eines Value-at-Risk-Verfahrens zur Quantifizierung des Risikobetrages berücksichtigt. Die Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen für die jeweils relevante Steuerungsperspektive unter Verwendung des Quantilswerts auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % („Going Concern“) bzw. 99,9 % („Ökonomische Perspektive“).

Vertriebsrisiken

Im Hinblick auf die geschäftspolitische Ausrichtung unserer Bank stellen Vertriebsrisiken eine wesentliche Risikoart dar, in der sich auch strategische Risiken sowie Reputationsrisiken realisieren können. Unerwartet ausbleibende vertriebliche Erfolgsbeiträge im Zins- und Provisionsgeschäft finden im Steuerungskreislauf „Going Concern“ als Risikobetrag Eingang in die Berech-

nung der Risikotragfähigkeit. Unsere Bank steuert diese Risiken durch eine eigenständige zentrale Organisationseinheit. Das Berichtswesen erfolgt turnusmäßig in den relevanten Gremien. Ertragskonzentrationen aus dem Privatkundengeschäft werden im Stresstesting berücksichtigt.

Modellrisiken

Ausgehend von einer bankweiten Modellinventur klassifiziert unsere Bank die verwendeten Risikomodelle hinsichtlich der Kriterien Einfachheit, Transparenz und Konservativität (ETK). Auf der Grundlage von Modellannahmen, -grenzen und inhärenten Modellschwächen werden qualitative und quantitative Bewertungen vorgenommen. Das in der Risikotragfähigkeit berücksichtigte Modellrisiko entspricht der Summe der Einzelrisiken je relevantes Risikomodell.

Kapitalplanung

Unsere Bank plant die Ausgestaltung der Kapitalsubstanz vor dem Hintergrund aufsichtlicher und gesetzlicher Anforderungen sowie mit Blick auf die unmittelbaren betriebswirtschaftlichen Erfordernisse.

Mit Bezug auf die Umsetzung des Rahmenwerks „Basel III“ verfolgt unsere Bank grundsätzlich die Zielsetzung, die formulierten Kapitalanforderungen unter Zugrundelegung institutsinterner Benchmarks stets zu erfüllen.

Im Fokus der betriebswirtschaftlichen Gestaltung stehen die jederzeitige Gewährleistung und die stetige Verbesserung der Risikotragfähigkeit; Letzteres unter Adjustierung sowohl der Kapitalausstattung als auch des Risikoprofils. Die Kapital- und Risikoplanung ist im Strategie- und Planungsprozess verankert, der turnusmäßig jährlich bzw. bei gegebenem Anlass durchlaufen wird.

Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Risikotragfähigkeit war zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres 2018 gegeben. Das jeweilige Verhältnis des Gesamtrisikos zur Risikodeckungsmasse beträgt in beiden Steuerungskreisen zum Bilanzstichtag weniger als 50 %. Somit ist die Risikolage als stabil zu bezeichnen. Während des gesamten Geschäftsjahres 2018 wurden keine aufsichtsrechtlichen Kennzahlen bzw. Grenzen verletzt. Ergänzend zu einem Rückgang der stillen Lasten im Wertpapierbestand ist es der Bank auch im zurückliegenden Geschäftsjahr 2018 gelungen, zusätzliche Reserven zu bilden. Weiterhin vorhandene Wertminderungen bei den Wertpapieren im Anlagebestand werden von der Bank als nur vorübergehend angesehen.

VII. Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Unter Berücksichtigung der sich stetig und gleichsam dynamisch verändernden Marktbedingungen wurde die Geschäftsstrategie seit 2017 grundlegend überprüft und weiterentwickelt.

Elementarer Bestandteil unserer Geschäftsstrategie ist auch weiterhin das „Kerngeschäft“ (Bankdienstleistungen) mit unseren Kunden und die angestrebte Rentabilität allein aus diesem. Im Marktumfeld ist weiterhin ein intensiver Wettbewerb um Privatkunden zu erwarten, der von sinkenden Margen geprägt wird.

Der Fokus liegt zum einen auf dem weiter kontinuierlichen Ausbau des Kundenkreditgeschäfts und zum anderen auf der Fixertragsstrategie mittels bedarfsorientierter Allfinanzangebote der Bank selbst oder attraktiver Partner.

Die Bank geht auch für die kommenden Jahre von weiteren Steigerungsraten im Wohnungsbau aus. Volkswirtschaftliche Einflussfaktoren wie das BIP, die hohe Beschäftigungsquote und insbesondere das historisch niedrige Zinsniveau begünstigen zukünftige Wachstumsimpulse und sorgen perspektivisch für einen anhaltend positiven Trend im Baufinanzierungsmarkt. Unterstützend für den Aktivbestandsaufbau wird eine stärkere Bearbeitung des Geschäftsfelds der Finanzierungen von Wohnungsgenossenschaften wirken. Auch für ein weiteres Wachstum des Marktes für Konsumentenkredite (bei preisintensivem Wettbewerb) bietet das aktuelle gesamtwirtschaftliche Umfeld weiterhin gute Rahmenbedingungen und attraktive Marktchancen. Die zu erwartende geringe Inflation macht reale Einkommenszuwächse wahrscheinlich.

Das Verbundgeschäft unserer Bank mit starken Marken unserer Kooperationspartner – insbesondere Union Investment (Fondsgeschäft), DEVK Versicherungen und die Bausparkasse Schwäbisch Hall – unterstützt dabei wesentlich. Bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und in Ermangelung attraktiver Verzinsungen bleiben Passivanlagen für Kunden weiterhin unattraktiv. Dieser Umstand unterstützt aber auch eine weiter hohe Nachfrage nach alternativen Anlageformen – vornehmlich Fondskonzepte – mit der Chance auf höhere Renditen. Über das vertriebliche Verbundgeschäft hinaus weist eine konsequente aufwandsinduzierte Preissteuerung von Bankdienstleistungen eine signifikante Relevanz auf. Dieses Ergebnis soll künftig auf dem bestehenden Niveau gefestigt und weiter leicht ausgebaut werden. Der möglichen Steigerung der Wertbeiträge aus dem Verbundgeschäft stehen voraussichtlich stärkere Re-

glements bei der Durchsetzung des Preis- und Gebührenkatalogs der Bank (z. B. Karten und Zahlungsverkehr) gegenüber.

Mit dem Vollzug des Wechsels des Rechenzentrums zur genossenschaftlichen Fiducia & GAD IT AG im September 2018 wurde die Basis für eine technisch zukunftsfähige IT-Infrastruktur und eine stabilere IT-Kostenstruktur gelegt.

Als risikoreich sieht unsere Bank unverändert ein fortwährend niedriges, bezogen auf die Zinsstrukturkurve flaches, teilweise negatives Zinsniveau an. Außerdem werden mögliche Ausfälle von Emittenten in den Eigenanlagen sowie deutliche Ausweitungen in den Risikoprämien als Risikoszenarien bewertet.

Für die kommenden Jahre werden zusammenfassend leicht positive Geschäftsergebnisse bei weiterhin angespannten Rahmenbedingungen erwartet.

Der beschriebene voraussichtliche Geschäftsverlauf basiert auf einer Vielzahl von Annahmen und Prognosen. Die tatsächliche Geschäftsentwicklung kann daher von dem voraussichtlichen Geschäftsverlauf abweichen. Eine Divergenz zwischen tatsächlichem und prognostiziertem Geschäftsverlauf kann sich vor allem in Einflussgrößen begründen, die nicht durch unsere Bank gesteuert werden können.

VIII. Geschäftsgebiet

Das Kerngeschäftsgebiet unserer Bank erstreckt sich auf die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Berlin, 21. April 2019

Der Vorstand

B.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrats in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand.

Im Jahr 2018 hat der Aufsichtsrat insgesamt fünf Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten die geschäftliche Entwicklung der Bank, die Zielerreichung sowie die Vertriebsergebnisse, Satzungsfragen, Kreditgeschäft, Planung und Investitionen sowie Risikoberichte und -strategie.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Präsidialausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Investitionsausschuss und einen Risiko- und Kreditausschuss eingerichtet. Die Ausschüsse berichten in den Sitzungen des Gesamtaufichtsrats regelmäßig über ihre Tätigkeit. Der Risiko- und Kreditausschuss hat in allen vorgeschriebenen Fällen bei der Kreditvergabe mitgewirkt.

Der Prüfungsbericht des Verbands über die gesetzliche Prüfung wird ordnungsgemäß beraten, bestätigt und unterzeichnet.

Der vorliegende Jahresabschluss 2018 mit Lagebericht wurde vom Verband der Sparda-Banken e. V., Frankfurt am Main, geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet und beraten.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses sowie den Nachhaltigkeitsbericht hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2018 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Per 30.09.2018 ist Angelika Müller als Arbeitnehmervertreterin aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Bei der Nachwahl durch die Arbeitnehmer wurde Guido Menschner mit Amtsbeginn am 01.10.2018 in den Aufsichtsrat gewählt.

Für die im zurückliegenden Jahr geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank aus.

Berlin, 9. Mai 2019

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Wolfgang Zell

Jahresbilanz zum 31.12.2018

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			98.739.609,37		78.025
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			287.409.173,65		284.368
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	287.409.173,65				(284.368)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			-	386.148.783,02	-
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	-				(-)
b) Wechsel			-	-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			1.110.694.121,44		825.228
b) andere Forderungen			154.367.259,10	1.265.061.380,54	162.110
4. Forderungen an Kunden				2.430.345.267,24	2.259.175
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.559.958.143,08				(1.415.503)
Kommunalkredite	-				(-)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
ab) von anderen Emittenten		-	-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		89.216.010,02			93.997
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	89.216.010,02				(93.997)
bb) von anderen Emittenten		1.043.658.734,68	1.132.874.744,70		1.045.590
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.043.658.734,68				(1.010.747)
c) eigene Schuldverschreibungen			-	1.132.874.744,70	-
Nennbetrag	-				(-)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				977.409.574,72	1.139.161
6a. Handelsbestand				-	-
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			11.685.642,25		11.684
darunter: an Kreditinstituten	-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			3.050,00	11.688.692,25	3
darunter: bei Kreditgenossenschaften	-				(-)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				-	-
darunter: an Kreditinstituten	-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
9. Treuhandvermögen				-	-
darunter: Treuhandkredite	-				(-)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				-	-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-		-
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			37.642,30		158
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-		-
d) Geleistete Anzahlungen			59.500,00	97.142,30	20
12. Sachanlagen				10.500.900,41	10.902
13. Sonstige Vermögensgegenstände				73.578.882,29	65.731
14. Rechnungsabgrenzungsposten				99.453,22	214
15. Aktive latente Steuern				-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung				241.690,00	459
17.				-	-
Summe der Aktiva				6.288.046.510,69	5.976.825

Passivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			518.009,68		-
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			151.470.171,18	151.988.180,86	141.139
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.140.274.105,01				1.134.088
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	-	1.140.274.105,01			-
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	4.560.962.493,46				4.282.594
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.497.897,12	4.563.460.390,58		5.703.734.495,59	4.460
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			-		-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			-	-	-
darunter: Geldmarktpapiere	-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-				(-)
3a. Handelsbestand				-	-
4. Treuhandverbindlichkeiten				-	-
darunter: Treuhandkredite	-				(-)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				6.962.108,84	4.573
6. Rechnungsabgrenzungsposten				2.321.310,97	2.505
6a. Passive latente Steuern				-	-
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			8.214.875,42		7.646
b) Steuerrückstellungen			8.118.706,62		8.046
c) andere Rückstellungen			12.233.747,99	28.567.330,03	12.480
8.				-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				35.312.181,07	35.310
10. Genussrechtskapital				-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				42.840.000,00	37.260
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	-				(-)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			208.445.921,31		199.359
b) Kapitalrücklage			16.762.384,77		16.762
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	33.847.953,24				33.527
cb) andere Ergebnisrücklagen	53.914.719,75				53.915
cc)	-	87.762.672,99			-
d) Bilanzgewinn		3.349.924,26		316.320.903,33	3.161
Summe der Passiva				6.288.046.510,69	5.976.825
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			1.324.165,01		848
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			-	1.324.165,01	-
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			192.326.291,46	192.326.291,46	291.134
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	-				(-)

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2018	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		76.067.660,14			74.477
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		12.102.479,33	88.170.139,47		14.881
darunter: in a) und b) angefallene negative Zinsen	3.006.999,31				(2.645)
2. Zinsaufwendungen			-31.654.443,18	56.515.696,29	-31.550
darunter: erhaltene negative Zinsen	153.719,66				(90)
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			7.754.519,52		21.838
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			244.342,05		804
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			-	7.998.861,57	-
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				-	-
5. Provisionserträge			47.281.791,20		47.583
6. Provisionsaufwendungen			-7.149.468,52	40.132.322,68	-9.852
7. Nettoertrag des Handelsbestands				-	-
8. Sonstige betriebliche Erträge				4.707.398,89	5.973
9.				-	-
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		-34.727.871,76			-34.888
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-8.136.188,58	-42.864.060,34		-7.268
darunter: für Altersversorgung	-1.888.510,04				(-985)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-41.024.064,00	-83.888.124,34	-43.403
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				-2.697.763,86	-2.746
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				-5.109.438,24	-6.263
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen		-537.977,87			(-593)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-12.075.168,57		-4.504
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			-	-12.075.168,57	-
15. Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			-		-3.577
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			18.615.412,30	18.615.412,30	-
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-	-
18.				-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				24.199.196,72	21.505
20. Außerordentliche Erträge			705.283,20		-
21. Außerordentliche Aufwendungen			-10.553.988,00		-5.196
22. Außerordentliches Ergebnis				-9.848.704,80	(-5.196)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-5.414.301,50		-12.165
darunter: Ertrag aus latenten Steuern		-			(-2.017)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			-6.266,16	-5.420.567,66	-13
24a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				-5.580.000,00	-970
25. Jahresüberschuss				3.349.924,26	3.161
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				-	-
				3.349.924,26	3.161
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			-		-
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			-		-
				3.349.924,26	3.161
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			-		-
b) in andere Ergebnisrücklagen			-		-
				3.349.924,26	3.161
28a.				-	-
29. Bilanzgewinn				3.349.924,26	3.161

Anhang

A. Allgemeine Angaben

Die Sparda-Bank Berlin eG, Berlin, ist beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Genossenschaftsregister-Nummer 446 B eingetragen.

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

Die Bilanz wurde unter vollständiger Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen wurden mit den Anschaffungskosten oder mit dem Nennwert ausgewiesen. Unterschiedsbeträge zwischen Zahlungsbetrag und Nennwert wurden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Bonitätsrisiken haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen sowie Pauschalwertberichtigungen in ausreichender Höhe abgedeckt.

Die Ermittlung der un versteuerten Pauschalwertberichtigungen erfolgte unverändert in Anlehnung an den Erlass der Finanzverwaltung auf Grundlage der Ausfallmethode.

Darüber hinaus wurden erstmals Pauschalwertberichtigungen (analog IDW ERS BFA 7) von 3.195.515 EUR gebildet, deren Ermittlung auf Basis des durch unsere interne Risikosteuerung ermittelten Expected Loss erfolgte.

Zur Sicherung gegen die Risiken haben wir ferner Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere des Anlagevermögens wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung mit dem niedrigeren Börsen- oder Marktpreis bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Bei diesen Wertpapieren wurden Anschaffungskosten über pari durch zeitanteilige Abschreibungen an den niedrigeren Einlösungskurs angepasst.

Erstmals wurden Pauschalwertberichtigungen für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens (analog IDW ERS BFA 7) von 359.403 EUR vorgenommen. Die Ermittlung erfolgte auf Basis des durch unsere interne Risikosteuerung berechneten Expected Loss.

Strukturierte Finanzinstrumente

Einfach strukturierte Finanzinstrumente wurden als ein-

heitlicher Vermögensgegenstand bilanziert.

Komplex strukturierte Produkte waren nicht im Bestand.

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen erfolgte zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen nach der linearen Methode.

Wirtschaftsgüter i. S. v. § 6 Abs. 2 a EStG wurden bis zum 31.12.2017 im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre linear aufgelöst.

Ab 01.01.2018 wurden geringwertige Wirtschaftsgüter bis 800 EUR im Anlagevermögen erfasst und als sofort abziehbare Betriebsausgaben behandelt. Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 250 EUR wurden als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst.

Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände wurden zum Nennwert bewertet.

Latente Steuern

Nach dem Ergebnis der Berechnungen war keine Rückstellung für passive latente Steuern zu bilden.

Verbindlichkeiten

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zum jeweiligen Erfüllungsbetrag.

Rückstellungen

Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige, über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Den Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2018 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Die Rückstellungen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Bei den Rückstellungen für Altersteilzeit wurde der Barwert angesetzt.

Für die Pensionsrückstellungen werden als Lohn- und Gehaltstrend 2 % und als Rententrend 2 % angenommen.

Für die Rückstellungen aus Altersteilzeit werden als Lohn- und Gehaltstrend ebenso 2 % angenommen. Die Abzinsung der Pensionsrückstellungen erfolgte unter Annahme einer Restlaufzeit von 15 Jahren (Vereinfachungsregel) mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre auf Basis einer Prognose des Zinssatzes per Dezember 2018. Im Vergleich zu einer Abzinsung mit einem entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ergibt sich ein Unterschiedsbetrag von 1.733.050 EUR.

Erfolgswirkungen aus einer Änderung des Diskontierungssatzes im Zusammenhang mit den Pensionsrückstellungen werden analog zum Ab-/Aufzinsungseffekt im sonstigen betrieblichen Ergebnis gezeigt.

Bei Altersversorgungsverpflichtungen und vergleichbaren langfristigen Verpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet.

Für arbeitgeberfinanzierte Zusagen betragen die historischen Anschaffungskosten der zu verrechnenden Vermögensgegenstände 8.812.512 EUR. Diese entsprechen dem beizulegenden Zeitwert, der unter Zugrundelegung der Aktivwerte nach EStR zu § 6 a EStG (23) durch die Versicherungsgesellschaft ermittelt wurde. Die Vermögensgegenstände wurden in Höhe von 8.570.822 EUR mit dem Erfüllungsbetrag der Pensionen und vergleichbaren langfristigen Verpflichtungen verrechnet.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen betragen 8.214.875 EUR und entfielen ausschließlich auf bereits ausgeschiedene Vorstände und Angestellte.

Aufzinsungsaufwendungen für Pensionsverpflichtungen wurden mit korrespondierenden Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 2.921 EUR verrechnet.

Vom Beibehaltungswahlrecht des Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei den anderen Rückstellungen Gebrauch gemacht. Der Betrag der Überdeckung betrug 638.913 EUR.

Darüber hinaus wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs

Die Finanzinstrumente des Zinsbuchs werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilan-

ziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 n. F. verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2018 war keine Rückstellung zu bilden.

Vermerke unter dem Bilanzstrich

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernehmen wir regelmäßig Bürgschaften.

Dabei ist es für uns erforderlich, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Der Umfang der übernommenen Verpflichtungen ist aus den Angaben unter dem Bilanzstrich ersichtlich.

Die dargestellten Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsströme, da die Mehrzahl der Eventualverbindlichkeiten ohne Inanspruchnahme endet.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen zum 31.12.2018 in Höhe von 192.326.291 EUR handelt es sich ausschließlich um Zusagen von Buchkrediten an Nichtbanken.

Wir gewähren unwiderrufliche Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen unserer Kunden zu entsprechen. Unwiderrufliche Kreditzusagen umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, die nicht durch uns widerrufen werden können.

Die Kreditzusagen werden mit dem Nominalbetrag gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente dienen der Absicherung bilanzieller Posten. Sofern die erforderlichen Voraussetzungen nach § 254 HGB vorlagen, wurden Bewertungseinheiten gebildet. Die zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos abgeschlossenen derivativen Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsbuchs einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Zinserträge/Zinsaufwendungen

Negative Zinsen aus Aktivgeschäften werden im Zinsertrag erfasst (Reduktion des Zinsertrags). Negative Zinsen aus Passivgeschäften werden im Zinsaufwand erfasst (Reduktion des Zinsaufwands). Im Falle von Zinsswaps werden die Zahlungsströme je Swapvertrag verrechnet und der verbleibende Saldo wird vorzeichengerecht als Zinsertrag bzw. -aufwand ausgewiesen.

C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten 01.01.	Zugänge	Umbuchungen (+/-)	a) b)	Abgänge Zuschüsse	Anschaffungs-/ Herstellungs- kosten am Bilanzstichtag	Buchwerte am Bilanzstichtag	Buchwerte Vorjahr
	EUR	EUR	EUR		EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagewerte	2.188.246	39.667	-	a) b)	6.647 -	2.221.266	97.142	177.547
Sachanlagen								
Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	46.395.546	2.188.919	-	a) b)	5.510 -	48.578.955	10.500.900	10.901.830
a	48.583.792	2.228.586	-	a) b)	12.157 -	50.800.221	10.598.042	11.079.377

	Abschreibungen (kumuliert) 01.01.	Änderung der kumulierten Abschreibungen aufgrund Zu- gängen (ohne Abschreibungen Geschäftsjahr)	Änderung der kumulierten Abschreibungen aufgrund Abgängen	Änderung der kumulierten Abschreibungen aufgrund Umbuchungen	Abschreibungen Geschäftsjahr	Zuschreibungen Geschäftsjahr	Abschreibungen (kumuliert) am Bilanzstichtag
	EUR	(+) EUR	(-) EUR	(+/-) EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagewerte	2.010.699	-	-	-	113.425	-	2.124.124
Sachanlagen							
Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	35.493.716	-	-	-	2.584.339	-	38.078.055
a	37.504.415	-	-	-	2.697.764	-	40.202.179

	Anschaffungskosten 01.01.	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Schuldscheindarlehen/Namenspapiere	10.000.000	-10.000.000	-
Wertpapiere des Anlagevermögens	2.284.865.461	-180.152.185	2.104.713.276
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	11.687.248	1.444	11.688.692
b	2.306.552.709	-190.150.741	2.116.401.968
Summe a und b	2.355.136.501		2.127.000.010

In den Wertpapieren des Anlagevermögens sind Bewertungseinheiten i. S. d. § 254 HGB von 50.000.000 EUR einbezogen.

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind 1.138.293.168 EUR Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	28.901.330	40.000.000	20.000.000	–
Forderungen an Kunden (A 4)	45.178.317	119.868.676	542.785.398	1.691.490.208

In den Forderungen an Kunden sind 31.022.668 EUR Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr 228.284.866 EUR fällig.

Wir halten Anteile an Sondervermögen (§ 1 Abs. 10 KAGB) von mehr als 10 %:

Anlageziele	Buchwert	Zeitwert	Differenzen (Zeitwert/Buchwert)	Erhaltene Ausschüttungen	Tägliche Rückgabe
	EUR	EUR	EUR	EUR	Ja/Nein
Renditeerwartung	948.302.120	958.092.546	9.790.426	96.403	Ja
Renditeerwartung	9.107.498	9.242.360	134.862	228.204	Nein

Die Genossenschaft besitzt folgende Beteiligungen an anderen Unternehmen:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital		Eigenkapital der Gesellschaft	Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses
	%	Jahr	EUR	Jahr EUR
a) Sparda-Beteiligungs GmbH	6,2500	2017	4.157.711	2017 157.711
b) DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG Baden-Württemberg	0,2835	2018	3.141.131.713	2018 85.679.350
c) Fiducia & GAD IT AG	0,0002	2017	447.210.655	2017 40.050.104

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.132.874.744	1.122.741.403	10.133.341	223.478.272

Zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, bestehen in folgendem Umfang:

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von 221.630.995 EUR haben einen niedrigeren beizulegenden Zeitwert von 206.038.133 EUR.

In den Sachanlagen sind enthalten:

	EUR
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.500.900

Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	EUR
Steuererstattungsforderungen an das Finanzamt	731.330
Forderungen im Rahmen des Derivate-Clearings (Margin)	66.078.702
Forderungen aus Provisionen	4.505.673

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 149.156.662 EUR Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten. Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	13.593.341	3.584.523	19.016.482	115.275.826
Spareinlagen mit verein- barter Kündigungsfrist von mehr als drei Mona- ten (P 2ab)	-	-	-	-
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	701.790	951.511	832.621	11.975

Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Im Posten Sonstige Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	EUR
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.943.617

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind keine Disagioträge enthalten, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden (Vorjahr 3.639 EUR). Des Weiteren ist ein Rechnungsabgrenzungsposten für Zinsswaps von 2.212.388 EUR (Vorjahr 2.492.481 EUR) enthalten.

Angaben zum Posten Nachrangige Verbindlichkeiten: Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von 835.484 EUR an.

Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, erfolgten zu folgenden Bedingungen:

	Betrag	Währung	Zinssatz	Fälligkeit
Pensionskasse der Ge- nossenschaftsorganisation	4.000.000	EUR	2,355	27.07.2026
ZVK der Stadt Frankfurt am Main	5.000.000	EUR	2,345	28.07.2026
Kommunaler Versorgungsver- band Sachsen-Anhalt ZVK	5.000.000	EUR	2,500	01.08.2028
ZVK des Dachdeckerhand- werks VVaG	5.000.000	EUR	2,334	03.08.2026
AOK Bundesverband GbR	10.000.000	EUR	2,290	10.08.2026
AOK Bundesverband GbR	6.000.000	EUR	2,517	14.10.2026

Eine Verpflichtung zur vorzeitigen Rückzahlung ist ausgeschlossen. Die Nachrangigkeit der Verbindlichkeiten ist wie folgt geregelt:

Die aufgeführten Verbindlichkeiten sind im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erst nach Be-

friedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzu- zahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.

Für die nachrangigen Verbindlichkeiten gelten die fol- genden wesentlichen Bedingungen:

Die Laufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt mindestens zehn Jahre. Die nachrangigen Verbindlich- keiten erfüllen die Anforderungen an das Ergänzungskapi- tal (Art. 62 ff. CRR).

Die unter dem Passivposten Gezeichnetes Kapital aus- gewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	200.158.104
b) der ausscheidenden Mitglieder	6.350.921
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	1.936.896
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	46.327

Die Ergebnismrücklagen und die Kapitalrücklage haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Gesetzliche Rücklage	Andere Rücklagen	Kapital- rücklage
	EUR	EUR	EUR
Stand 01.01.2018	33.527.171	53.914.720	16.762.385
Einstellungen aus Bilanz- gewinn des Vorjahres	320.782	-	-
Stand 31.12.2018	33.847.953	53.914.720	16.762.385

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Jahres- überschuss (Bilanzgewinn) wie folgt zu verwenden:

	EUR
1,500 % Dividende auf Geschäftsguthaben	3.011.912,98
Gesetzliche Rücklage	338.011,28
Andere Ergebnismrücklagen	0,00
Insgesamt	3.349.924,26

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die gebildeten Bewertungseinheiten (Nominalwert):

Vermögens- gegenstände		Micro- Hedges	Portfolio- Hedges	Macro- Hedges	Summe
		EUR	EUR	EUR	EUR
Abgesichertes Risiko	Zinsrisiko	50.000.000	-	-	50.000.000

Es bestehen zum Bilanzstichtag Bewertungseinheiten in Form von perfekten Micro-Hedges mit einem Nominalvolumen in Höhe von 50.000.000 EUR zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken.

Die Wirksamkeit dieser Sicherungsbeziehung ist aufgrund der Übereinstimmung aller relevanten Geschäftsmerkmale von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument prospektiv nachgewiesen.

Der wirksame Teil der Bewertungseinheiten wird dabei nach der „Einfrierungsmethode“ bilanziell abgebildet.

Bonitätsrisiken wurden im Geschäftsjahr durch eine Risikovorsorge von 4.300.000 EUR abgedeckt.

Zum Bilanzstichtag bestanden ausschließlich Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) als Zinsswaps.

In der nachfolgenden Tabelle sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivategeschäfte (exklusive Stückzinsen), die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurden (Nichthandelsbestand), einschließlich der in Bewertungseinheiten einbezogenen Derivate zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Die Adressenausfallrisiken sind als risikogewichtete KSA-Positionswerte entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalvorschriften angegeben.

Angaben in Mio. EUR	Nominalbetrag/Restlaufzeit				Beizulegender Zeitwert	Adressenausfall- risiko
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe		
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
Zinsswaps (gleiche Währung)	545,0	827,5	1.036,5	2.409,0	-100,5	0,1

Die in vorstehender Tabelle enthaltenen zinsbezogenen Geschäfte werden überwiegend zur Steuerung des Zinsbuches im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung eingesetzt.

Von dem Gesamtnominalbetrag der Zinsswaps befinden sich 1.946 Mio. EUR im zentralen Clearing bei der Eurex Clearing AG.

Die Zinsswaps wurden anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve zum Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet.

Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Zur Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	Gesamtbetrag in EUR
1 b. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Abtretung von Forderungen bzw. Sicherheiten	139.065.821

II. Gewinn- und Verlustrechnung

In den Zinserträgen sind 2.764.236 EUR negative Zinsen für Guthaben bei der DZ Bank AG enthalten. Erhaltene negative Zinsen aus Verwarentgelten sind mit 153.720 EUR in den Zinsaufwendungen enthalten.

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen, die für die Gesamttätigkeit von wesentlicher Bedeutung sind, wurden für die Vermittlung von Bausparverträgen, Versicherungsverträgen und Fondsanlagen erbracht.

Wichtige Einzelbeträge, die für die Beurteilung des Jahresabschlusses bzw. der Ertragslage nicht unwesentlich sind, sind enthalten in den Posten:

Sonstige betriebliche Aufwendungen	EUR
Zuweisung zur Rückstellung Prozessrisiken	1.800.023
Außerordentliche Erträge	EUR
Erträge, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entscheidung zum Wechsel des Rechenzentrums stehen	705.283
Außerordentliche Aufwendungen	EUR
Aufwendungen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entscheidung zum Wechsel des Rechenzentrums stehen	10.553.988

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen im Wesentlichen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats auf 338.410 EUR und der früheren Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene auf 677.982 EUR. Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB, auf die Angabe gemäß § 285 Nr. 9 a HGB zu verzichten, wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2018 Pensionsrückstellungen in Höhe von 8.030.232 EUR.

Am Bilanzstichtag betrugen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse für:

	EUR
Mitglieder des Vorstandes	17.720
Mitglieder des Aufsichtsrats	725.830

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten und nicht als Haftungsverhältnisse anzugeben, jedoch für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) in Höhe von 7.056.156 EUR.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

Die Zahl der im Jahr 2018 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	459	267

Außerdem wurden durchschnittlich 30 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung:

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2018	495.835	3.645.761	189.579.572
Zugang 2018	9.802	378.621	19.688.292
Abgang 2018	25.097	173.211	9.006.972
Ende 2018	480.540	3.851.171	200.260.892

	EUR
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	10.702.010
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	10.681.320
Höhe des Geschäftsanteils	52
Höhe der Haftsumme	52

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres (Nachtragsbericht) eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes:

Verband der Sparda-Banken e. V.
Friedrich-Ebert-Anlage 35–37
60327 Frankfurt am Main

Mitglieder des Vorstandes:

Frank Kohler	Vorsitzender des Vorstandes
Martin Laubisch	Stellv. Vorsitzender des Vorstandes
Rolf Huxoll	Mitglied des Vorstandes

Mitglieder des Aufsichtsrats:

Wolfgang Zell (Vorsitzender)	Pensionär
Lutz Bernhardt (stellv. Vorsitzender)	Personalreferent der DB JobService GmbH
Mirko Albrecht	Angestellter der Sparda-Bank Berlin eG
Sven Baunack	Betriebsratsvorsitzender der Sparda-Bank Berlin eG
Uwe Henschel	Geschäftsstellenleiter der EVG
Holger Herzog	Betriebsrat der DB Netz AG
Beate Hukauf	Angestellte der Sparda-Bank Berlin eG
Bianka Matthai	Angestellte der Sparda-Bank Berlin eG
Guido Menschner (ab 01.10.2018)	Angestellter der Sparda-Bank Berlin eG
Ramona Möbius	Referentin fachliche Auftragssteuerung- und Auswertung DB Netz AG
Angelika Müller (bis 30.09.2018)	Angestellte der Sparda-Bank Berlin eG
Frank Nachtigall	Bezirksvorsitzender GDL Bezirk BSB
Dieter Posner	Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates der DB Zeit- arbeit GmbH
Roland Rösner	Fachabteilungsleiter für Finanzen, Mitgliederdaten- verwaltung und Informationstechnologie der EVG
Dietmar Scheel	Vorstand der DEVK
Torsten Westphal	Bundesgeschäftsführer der EVG

Berlin, 21. April 2019

Sparda-Bank Berlin eG

Der Vorstand



Frank Kohler



Martin Laubisch



Rolf Huxoll

Anlage zum Jahresabschluss

**gemäß § 26 a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31.12.2018
(„Länderspezifische Berichterstattung“)**

Die Sparda-Bank Berlin eG hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgenden Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31.12.2018 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Kreditgenossenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparda-Bank Berlin eG besteht darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparda-Bank Berlin eG definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2018 109.354 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeit-äquivalenten zum Jahresende beträgt 654. Der Gewinn vor Steuern beträgt 14.350 TEUR.

Die Steuern auf Gewinn betragen 5.414 TEUR und betreffen laufende Steuern.

Die Sparda-Bank Berlin eG hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die Sparda-Bank Berlin eG, Berlin

Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Sparda-Bank Berlin eG (im Folgenden „Genossenschaft“) – bestehend aus der Bilanz zum 31.12.2018 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2018 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Genossenschaft für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2018 geprüft. Die im Abschnitt „Sonstige Informationen“ unseres Bestätigungsvermerks genannten Bestandteile des Lageberichts haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse:

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kreditgenossenschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft zum 31.12.2018 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2018 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der im Abschnitt „Sonstige Informationen“ genannten Bestandteile des Lageberichts.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340 k, 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der Genossenschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO i. V. m. §§ 55 Abs. 2, 38 Abs. 1a GenG, dass alle bei uns beschäftigten Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2018 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzes und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend stellen wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

- Bewertung der Kundenforderungen
- Bewertung der Wertpapiere
- Wechsel Rechenzentrum

Unsere Darstellung der besonders wichtigen Prüfungssachverhalte haben wir jeweils wie folgt strukturiert:

- a) Sachverhalt und Problemstellung
- b) Prüferisches Vorgehen
- c) Verweis auf weitergehende Informationen

■ Bewertung der Kundenforderungen

- a) Die Forderungen an Kunden, saldiert mit den gebildeten Risikovorsorgen, belaufen sich auf 2.430 Mio. EUR. Dies entspricht 38,7 % der Bilanzsumme.

Die Identifizierung von Wertminderungen und die Ermittlung von Einzelwertberichtigungen unterliegen wesentlichen Schätzungsunsicherheiten und Ermessensspielräumen. Das Risiko für den Jahresabschluss liegt darin, dass Wertberichtigungsbedarf nicht rechtzeitig identifiziert wird bzw. die Höhe der Wertberichtigung nicht sachgerecht ermittelt wird. Daher ist die zutreffende Bewertung der Kundenforderungen für den Jahresabschluss und insbesondere die Ertragslage von zentraler Bedeutung und stellt nach unserer Einschätzung einen besonders wichtigen Prüfungssachverhalt dar.

- b) Wir haben zunächst im Rahmen einer Aufbauprüfung untersucht, ob die Systeme bzw. Prozesse der Genossenschaft so ausgestaltet sind, dass eine gegebenenfalls erforderliche Risikovorsorge identifiziert und in ausreichendem Umfang gebildet werden kann. Im Rahmen einer Funktionsprüfung haben wir unter Berücksichtigung der eingerichteten Kontrollen anhand einer Stichprobe von Kundenforderungen untersucht, ob die tatsächliche Anwendung der organisatorischen Vorgaben der Genossenschaft den Soll-Vorgaben entspricht. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Aufbau- und Funktionsprüfung haben wir uns anhand einer risikoorientierten Auswahl von Kundenforderungen mittels Einzelfallprüfung von der Notwendigkeit und – soweit erforderlich – der Angemessenheit einer Risikovorsorge überzeugt.
- c) Weitere Angaben der Genossenschaft zur Bilanzierung und Bewertung von Kundenforderungen sind im Anhang im Abschnitt „Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden“ enthalten.

■ Bewertung der Wertpapiere

- a) Die Wertpapierbestände (Aktivposten 5 und 6) belaufen sich auf insgesamt 2.110 Mio. EUR. Dies entspricht 33,6 % der Bilanzsumme. Bei der Bewertung der Wertpapiere ergeben sich Ermessensspielräume im Hinblick auf die Abschreibungen bei Vorliegen von nicht dauerhaften Wertminderungen bei Wertpapieren des Anlagevermögens. Daneben besteht ein Risiko, dass nicht sachgerechte beizulegende Werte für die Ermittlung von möglichen Ab- und Zuschreibungen der Wertpapiere herangezogen werden oder Ab- und Zuschreibungsbeträge falsch ermittelt werden. Daher ist die zutreffende Bewertung der Wertpapiere angesichts ihrer Volumina für den Jahresabschluss und insbesondere die Ertragslage von zentraler Bedeutung und stellt nach unserer Einschätzung einen besonders wichtigen Prüfungssachverhalt dar.

- b) Im Rahmen unserer Prüfung haben wir uns anhand einer Auswahl von Wertpapieren von der ordnungsgemäßen Bewertung zum Stichtag überzeugt. Dabei

haben wir insbesondere auch die Wertpapierbestände einbezogen, die mit erhöhten Ermessensentscheidungen behaftet sind. Die zur Bewertung verwendeten Stichtagskurse haben wir für die von uns ausgewählten Wertpapiere mittels externer Quellen validiert. Daneben haben wir uns unter Berücksichtigung des bisherigen Buchwerts und der historischen Anschaffungskosten der Wertpapiere von der sachgerechten Ermittlung von Abschreibungsbeträgen unter Beachtung des gemilderten Niederstwertprinzips sowie der korrekten Ermittlung von Zuschreibungsbeträgen überzeugt.

- c) Weitere Angaben der Genossenschaft zur Bilanzierung und Bewertung von Wertpapieren sind im Anhang im Abschnitt „Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden“ enthalten.

■ Wechsel Rechenzentrum

- a) Zur EDV-mäßigen Unterstützung des Rechnungswesens nahm die Genossenschaft bislang die Dienste der Sparda-Datenverarbeitung eG, Nürnberg, in Anspruch und nutzte deren EDV-Verfahren und EDV-Anlagen. Zur Erfüllung der Buchführungspflichten diente dabei insbesondere das Kernbankensystem „BASE“ der Sparda-Datenverarbeitung eG. Die Genossenschaft hat im September 2018 einen Wechsel des Rechenzentrums und eine Migration der Datenbestände zur Fiducia & GAD IT AG, Karlsruhe, durchgeführt. Dabei wurde unter anderem von der Anwendung „BASE“ auf das Kernbankensystem „agree21“ migriert. Aufgrund der Komplexität sowie der Bedeutung des Migrationsprozesses für die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des daraus abgeleiteten Jahresabschlusses als Ganzes wurde die Migration im Rahmen unserer Prüfung als ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt eingestuft.
- b) Im Rahmen unserer Prüfung haben wir insbesondere beurteilt, ob die Ordnungsmäßigkeits-, Richtigkeits-, Vollständigkeits- und Nachvollziehbarkeitsanforderungen an die Datenmigration erfüllt wurden. Dazu wurden bezüglich der relevanten Sachverhalte Aufbau- und Funktionsprüfungen durchgeführt. Im Rahmen unserer Prüfung erfolgte dabei auch die Verwendung von Prüfungsnachweisen, die von durch die gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft beauftragten Sachverständigen erstellt wurden. In Stichproben haben wir daneben die vollständige und ordnungsgemäße Migration von Bilanz- und Saldendaten nachvollzogen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Migration überzeugt.
- c) Weitere Angaben der Genossenschaft zur Migration sind im Anhang im Abschnitt „D. II. Gewinn- und Verlustrechnung“ sowie im Lagebericht in den Abschnitten „III. Darstellung der Lage der Sparda-Bank Berlin eG“ und „VII. Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)“ enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich.

Die sonstigen Informationen umfassen den folgenden nicht inhaltlich geprüften Bestandteil des Lageberichts:

- die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289 f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote)

Die sonstigen Informationen umfassen zudem

- den gesonderten nichtfinanziellen Bericht nach den §§ 289 b bis 289 e HGB,
- die übrigen Teile des Geschäftsberichts – ohne weitere Querverweise auf externe Informationen – mit Ausnahme des geprüften Jahresabschlusses und Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zum Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Kreditgenossenschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Genossenschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Genossenschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340 k, 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf

der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Genossenschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Genossenschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die

Genossenschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.

- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Genossenschaft.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit dem Aufsichtsrat unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber dem Aufsichtsrat eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihm alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit dem Aufsichtsrat erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir sind als zuständiger Prüfungsverband gesetzlicher Abschlussprüfer der Genossenschaft.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit unserer Berichterstattung an den Aufsichtsrat nach Artikel 11 EU-APrVO i. V.m. § 58 Abs. 3 GenG (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Bei uns beschäftigte Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, haben folgende Leistungen, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht der geprüften Genossenschaft angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für die geprüfte Genossenschaft bzw. für die von dieser beherrschten Unternehmen erbracht:

- Sonstige separate Bestätigungsleistungen an die Bankenaufsicht
- Sonstige separate Bestätigungsleistungen im Zusammenhang mit der Einlagensicherung
- Wertpapierdienstleistungsprüfung nach § 89 Abs. 1 Satz 1 WpHG
- Nach § 319 a Abs. 1 HGB bzw. Art. 5 EU-APrVO zulässige Steuerberatungsleistungen
- Schulungs- und Seminarleistungen

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Heiko Hunkel.

Frankfurt am Main, den 10. Mai 2019

Verband der Sparda-Banken e. V.

Gez. Uwe Sterz

Wirtschaftsprüfer

Gez. i. V. Heiko Hunkel

Wirtschaftsprüfer

